

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Verlagspreis: 10 Pf. pro Stück.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 24 R.-M., in den Ausgabestellen: 26 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 28 R.-M. — Für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Zeit. Reklamen 80 R.-M., auswärtige Reklamen 100 R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonialschere oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 137.

Donnerstag, 14. Juni 1928.

76. Jahrgang.

Kosten und Preise.

Der Halbjahresbericht des Generalagenten Parter Gilbert ist ein politisches Schriftstück, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr größer geworden ist. Auch diesmal kommt er wieder zu der Feststellung, daß der Dawesplan einer Nachprüfung bedarf. Solange nicht die Endsumme festgelegt sei, bestehe eine ernste Gefahr sowohl für Deutschland als Schuldner der Auslandsanleihen, wie für die ausländischen Gläubiger. Parter Gilbert ist als Amerikaner auf praktische Wirkung eingestellt und kann ungefähr berechnen, was in seiner Heimat Eindruck macht. Es kommt ja schließlich alles darauf an, daß die Vereinigten Staaten die Initiative zur Revision ergreifen, da sie allein imstande sind, die dazu notwendigen Summen aufzubringen. Ueber diesen Teil der Ausführungen Parter Gilberts ist schon anläßlich des letzten Berichtes ausführlich gesprochen worden. Er steht auch diesmal wieder im Vordergrund der Erörterungen. Ebenso wird sein Hinweis auf die ungeklärte Finanzlage des Reiches starke Beachtung finden. Es handelt sich hier um das Finanzverhältnis zwischen Reich und Ländern, ein Problem, mit dem man bei uns seit Jahren ringt und das vermutlich nie eine einwandfreie Lösung finden wird.

Neben diesen grundsätzlichen Bemerkungen, die in der ganzen Welt verstanden werden, finden sich aber auch Mahnungen an die deutsche Wirtschaft, die nicht übersehen werden sollten. Schon die Frage der Tarifierhöhung der Eisenbahn gibt ihm Veranlassung, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Dabei steht er übrigens auf der Seite der Bahnverwaltung, deren Forderungen von dem jetzt zurückgetretenen Kabinett zweimal entschieden abgelehnt worden sind. Parter Gilbert tritt nicht offen für die Erhöhung ein, aber seine Darlegungen zwingen zu diesem Schluß. Er ist der Ansicht, daß die Reichsregierung ihr Aufsichtsrecht nicht zur Schädigung des Verkehrsinfrastrukturs ausüben soll. Diese Mahnung kann nur einen Sinn haben, wenn man sie als gegen die Ablehnung der Erhöhung gerichtet aufzufassen. Dazu folgt noch der Hinweis darauf, daß die Bahn ihren Bedarf nicht allein durch Anleihen decken kann. Das führe zum Defizit. Es ist inzwischen bekannt geworden, daß Gilbert in einer persönlichen Unterhaltung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Brücker die Tarifierhöhung als notwendig bezeichnet hat. Allerdings mahnt er auf der anderen Seite den Verwaltungsrat, einen genauen und umfassenden Finanzplan auszuarbeiten und die Ausgaben nach den Einnahmen zu richten. Diese Kritik wird heftig umstritten werden. Sie entspricht den Anschauungen, die vom Kabinett der Bahn gegenüber wiederholt zum Ausdruck gekommen sind. Es ist sehr schwer, hier den richtigen Mittelweg zu finden. Der Vorschlag, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen, klingt überzeugend, stößt aber auf schwere Bedenken. Einmal ist in der Vergangenheit infolge des Kriegs und der Kapitalnot manches verabsäumt worden, was nachgeholt werden muß, wenn der Betrieb aufrecht erhalten werden soll. Sodann zwingt die Entwicklung der Technik zu dauernden Umstellungen und Verbesserungen, die natürlich mit hohen Kosten verbunden sind. Im Grunde genommen läuft auch der Bericht darauf hinaus, daß es eben ohne Verteuerung des Güter- und Personenverkehrs nicht abgeht.

Dadurch muß geradezu zwangsläufig eine neue Steigerung der allgemeinen Preise entstehen. Vom Personenverkehr kann man dabei absehen. Seine Verteuerung ist für den Einzelnen recht empfindlich, braucht sich aber nicht unbedingt auf die allgemeine Lebenshaltung auszuwirken. Gilbert geht auf dieses Problem, nicht in dieser Frage, sondern allgemein ein, und man darf wohl annehmen, daß er stillschweigend auch diese neue Belastung der Wirtschaft einbezieht. Gerade der Abschnitt über das Verhältnis zwischen Kosten und Preisen ist voll wirtschaftlich von entscheidender Bedeutung. Der Generalagent behandelt es im Kapitel über den Außenhandel. Man kann seine Beurteilung der Wirtschaftslage beiseite lassen. Sie ist nach unserer Auffassung etwas zu optimistisch. Er selbst gibt zu, daß man die Kapitalbildung nicht feststellen kann und glaubt, sie als mindestens ebenso groß wie die Auslandsverschuldung einstellen zu können. Das mag richtig oder falsch sein, eine Beweisführung ist nicht möglich. Ungleich wichtiger aber sind die Schlüsse, die er zieht, und die Warnung, die er an die deutsche Wirtschaft richtet.

Gilbert sieht die größte Gefahr in der andauernden Steigerung der Kosten und Preise, durch die der deutschen Industrie der Wettbewerb auf dem Weltmarkt erschwert wird und die auch ihre innere Kraft vermindert. Dabei wendet er sich besonders gegen das Kohlenmonopol, das im Inland, wo es konkurrenzlos besteht, hohe Preise fordert, um jenseits der Grenzen herunterzugehen. Der Generalagent nennt das ver-

Keine Fortschritte in der Regierungsbildung.

Die Forderungen der Volkspartei.

as. Berlin, 14. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Regierungsbildung ist gestern nicht gefördert worden. Erst am Abend konnte Hermann Müller die Verhandlungen wieder aufnehmen und zwar mit Vertretern der Volkspartei. Diese hatte für nachmittags bekanntlich eine gemeinsame Sitzung ihrer Reichstags- und Landtagsfraktionen anberaumt, eine Sitzung, die um 5 Uhr begann, und erst gegen 8 Uhr ihr Ende erreichte. Wie es in einem parteiamtlichen Bericht heißt, wurde in dieser Tagung vollkommene Einmütigkeit darüber erzielt, daß aus staatspolitischen Gründen im Reich und in Preußen nur eine Regierung in Frage kommen könne, die von denselben Parteien getragen wird und auch gleichzeitig gebildet werden. Die „Tägliche Rundschau“ unterstreicht diese Forderung heute noch einmal sehr nachdrücklich, indem sie erklärt, daß in der Tat

die Umbildung der preußischen Regierungskoalition nach dem Beispiel der im Reich angestrebten Regierungsbildung unter der Wahrung der Gleichzeitigkeit als eine Voraussetzung zu betrachten sei, ohne deren Erfüllung eine Regierungsbildung im Reich mit Einschluß der Volkspartei nicht zustande kommen könne. Diese Forderung wurde dann auch Hermann Müller durch die volksparteilichen Unterhändler nach Schluß der volksparteilichen Sitzung übermittelt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die weiteren volksparteilichen Forderungen besprochen, die sich auf eine unveränderte Fortführung der bisherigen Reichswehrpolitik, der Steuer-, Wirtschafts- und Sozialpolitik erstrecken, wobei unterstrichen wurde, daß die Volkspartei die Durchführung einer ausreichenden Hilfsaktion für die Landwirtschaft für unbedingt erforderlich erachtet. Selbstverständlich konnte Hermann Müller den volksparteilichen Unterhändlern keine Zusage hinsichtlich der Umbildung der preußischen Regierung machen. Er verwies darauf, daß das Sache des preußischen Staates und der preußischen Regierungsparteien sei, stellte aber doch

eine Zusage mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun,

die heute vormittags erfolgen soll, in Aussicht. So liegen die Dinge zur Zeit, wobei die Situation nicht gerade dadurch erleichtert wird, daß der preußische Ministerpräsident heute einen längeren Urlaub anzutreten gedenkt. Jedenfalls scheinen die Pessimisten, die von vornherein mit langwierigen Verhandlungen über die Regierungsbildung rechneten, Recht zu behalten. Unter solchen Umständen wird dem Reichstag kaum etwas anderes übrigbleiben, als sich heute, wenn er sein Präsidium gewählt hat, zu vertagen, bis die neue Regierung gebildet ist, und sich dem Parlament vorstellen kann. Wann dies der Fall sein wird, läßt sich noch keinesfalls übersehen.

Auch das Zentrum konnte in seiner gestrigen Fraktionsführung die Beratungen über die sachlichen Voraussetzungen für die Regierungsbildung nicht zum Abschluß bringen, sondern vertagte sich auf heute mittag. Damit ist die ganze Frage der Regierungsbildung wieder auf dem üblichen Gleis.

Die Fraktionen haben das Wort,

wobei jede bei unbedeutenden Entschlüssen der anderen gern den Vortritt überläßt, ein Verfahren, das nicht geeignet ist, die Verhandlungen zu beschleunigen. Nicht uninteressant ist im Uebrigen noch, daß die den Stahlhelm angehörigen Volksparteiler sich gestern mit der von der Stahlhelmleitung erlassenen Rundgebung, die sich scharf gegen eine Regierungsgemeinschaft mit den Sozialdemokraten wendet, beschäftigt haben. Es wurde, wie es in der volksparteilichen Presse heißt, be-

schlossen, zunächst mit der Bundesleitung in Verbindung zu treten und den Versuch zu machen, eine Klärung dieser Angelegenheit herbeizuführen. Man darf mithin gespannt sein, ob sich Herr Scholz und die übrigen Stahlhelmer der Volkspartei der Bundesleitung fügen, oder ob diese vor den Parlamentariern kapituliert.

Die interfraktionellen Besprechungen.

Berlin, 14. Juni. (Drahtbericht.) Die interfraktionellen Besprechungen über die Neubildung der Reichsregierung bei dem Abgeordneten Müller-Franken, die um 10.30 Uhr begannen, wurden kurz nach 12 Uhr unterbrochen. Sie sollen heute nachmittags nach der Sitzung des Plenums fortgesetzt werden. Vorher hatte Müller-Franken eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten über die Forderungen der Deutschen Volkspartei, auch die preußische Regierung umzubilden. An den interfraktionellen Besprechungen im Reichstag nahmen außer den Sozialdemokraten die Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Demokraten teil. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Preußenfrage.

Die Umgruppierung der preußischen Regierung

Berlin, 14. Juni. (Drahtbericht.) Der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken hatte bei der Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun diesem die Forderung der Deutschen Volkspartei wegen der Umgruppierung der preußischen Regierung vorgetragen. Ministerpräsident Dr. Braun hat darauf geantwortet, er halte es aus staatspolitischen Gründen für unmöglich, daß die preußische Staatsregierung die Umgruppierung dieser Zusammensetzung abhängig mache, von einer Willensäußerung der Reichstagsparteien. Er würde darin eine Degradierung des preußischen Staates und eine Verletzung der Selbstständigkeit sehen.

Keine sachlichen Forderungen der Demokraten.

Berlin, 13. Juni. In den Kreisen der demokratischen Partei denkt man nicht daran, der Regierungsbildung irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten, und man will deshalb auch nicht besondere sachliche Forderungen aufstellen unter der Voraussetzung, daß sich auch andere Parteien derselben Zurückhaltung befleißigen. Wenn dagegen andere Parteien mit bestimmten Forderungen für die Aufstellung eines Regierungsprogramms auftreten, so wird die demokratische Partei auch ihrerseits Forderungen in Bezug auf den Einheitsstaat und auf eine Wahlreform anmelden.

Der Parteiausschuß der demokratischen Partei in Hamburg nahm eine Entschließung an, in der die engere Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei abgelehnt wird, weil diese Vereinigung alte, erprobte Anhänger abstoßen würde.

Die Wirtschaftspartei zur Beteiligung an der Regierung bereit.

Berlin, 13. Juni. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei nahm in ihrer heutigen ersten Fraktionsführung den Bericht ihres Vorsitzenden Drewitz über seine Besprechungen mit dem Abg. Hermann Müller entgegen. Die Fraktion faßte einen Beschluß, der besagt, daß die Wirtschaftspartei sich keineswegs der verantwortlichen Beteiligung an einer Koalitionsregierung entziehen wolle, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden, die die Partei im Interesse des deutschen Volkes und des Mittelstandes fordern müsse. Im übrigen wurde der Fraktionsvorsitzende zu weiteren Verhandlungen ermächtigt.

stetige Subsidien zum Schaden der heimischen Verbraucher, was sich besonders verhängnisvoll für das Handwerk auswirkt. Deutlicher noch wird er in der Feststellung, die Industrie versuche ihre Lohnerhöhung auf die Verbraucher abzuwälzen. Den Vorwurf erhebt er auch gegen die Eisenbahn, gegen den Staat und die Gemeinden, die alle von der gleichen Bestrebung ausgehen. Wenn man das im Inlande gesagt hat, so erhob sich sofort ein Sturm des Unwillens. Jeder betonte erklärte sofort, diese Kritik beruhe auf Verhältnisslosigkeit und rechne nicht mit dem Zwang, Reklamen zu bilden. Es ist deshalb gut, daß ein Mann der Praxis, den das Schicksal auf eine für Deutschland entscheidende Stelle gerückt hat, diese gleiche Auffassung mit aller Entschiedenheit vertritt.

Was wir besonders begrüßen, ist Gilberts Feststellung, daß bei der letzten Lohn- und Gehaltserhöhung die Preise vorangegangen sind. Es trifft nicht zu, daß

die Steigerung der Lebenshaltung eine Folge dieser verbesserten Einnahmen der Arbeitnehmer war. Das Gegenteil ist richtig. Man hat das besonders deutlich bemerkt, als seinerzeit der Reichsfinanzminister Dr. Brücker auf einer Beamtentagung in Magdeburg etwas voreilig die Gehaltsaufbesserung ankündigte. Im gleichen Augenblick stiegen die Preise für alle wichtigen Lebensbedürfnisse, ohne daß in der Marktlage selbst eine Rechtfertigung dafür vorhanden war. Es war einfach eine Spekulation, und zwar eine, deren Wirkung geradezu verhängnisvoll geworden ist. Ehe der Beamte noch die Zulage heimbringen konnte, war sie in sich völlig entwertet. Gesagt wurde das sofort, auch von amtlichen Stellen, aber natürlich wieder mit dem Erfolg, daß die Tatsache bestritten wurde. Ein nüchterner Beobachter wie Gilbert bestätigt heute die Kritik, die an diesem Verhalten großer Wirtschaftskreise geübt worden ist.

Aus den Parlamenten.

Es ist gewiß richtig, daß sich schließlich alles im Kreise dreht. Jede Preissteigerung verteuert die Waren, da der Einzelne sich bemüht, in den Einnahmen einen Ausgleich zu finden. Der Hauswirt hat am Ende des Jahres aus den erhöhten Einnahmen seinen Vor- teil mehr. Genau so ergeht es dem Arbeitnehmer. Bei ihm muß man allerdings eine Einschränkung machen. Er ist meist durch Tarifverträge gebunden, die erst mit längerer Frist gekündigt werden können. In der Zwischenzeit bezahlt er die Verteuerung der Lebenshaltung aus eigener Tasche. Die Verteuerung geht dadurch weiter vorwärts.

Gilbert warnt vor einer Fortsetzung dieses Prozesses mit Rücksicht auf den Außenhandel. Wenn die deutsche Industrie — und das gilt auch von der Erzeugung auf anderen Gebieten — dauernd ihre Preise erhöht, so scheitert sie auf dem Weltmarkt aus. Hier sind Grenzen gezogen, die sich nicht überwinden lassen. Die Antwort wird natürlich nicht ausbleiben. Man wird sagen, daß man schließlich nicht von der Substanz leben könne, sondern die eigenen Unkosten auf die Verbraucher abwälzen müsse. Das ist nur scheinbar richtig, denn der Satz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen, der früher bei uns herrschend war, ist heute umgekehrt worden in „kleiner Umsatz, großer Nutzen“, der aber nie zum Ziele führt. Worauf es ankommt, ist eine Verminderung der Unkosten und das, was man als Rationalisierung bezeichnet. An Gehältern und Löhnen läßt sich nicht sparen, denn sonst vermindert sich die Kaufkraft im eigenen Lande. Folglich müssen an anderer Stelle Abstriche vorgenommen werden. Man muß die Produktion durch bessere Ausnutzung der Kräfte, namentlich der maschinellen verbilligen und gleichzeitig die Steuern senken. Das bedingt größte Sparmaßstäbe der öffentlichen Körperschaften. Aber das allein reicht nicht aus. Pariser Gilbert will ja die Festsetzung einer Endsumme unserer Verpflichtungen. Man muß hinzufügen, sie darf keine Zahl nennen, deren Verzinsung auch nur annähernd an unsere jetzige Jahresleistung heranreicht. Zwei einhalb Milliarden jährlich sind eben mehr, als die deutsche Wirtschaft tragen kann.

Der Schachtel-Prozess.

Die Aussagen Badstiebers.

Moskau, 12. Juni. Im weiteren Verlauf seines Verhörs im Schachtel-Prozess erzählte Badstieber von dem Eintreffen eines Monteurs der Firma Götthel, der die Arbeiten Badstiebers bemängelte, worauf Badstieber die Arbeit niederlegte. Badstieber will das unrationelle Arbeiten bei der Aufstellung der Maschinen erkannt haben, wogegen er freilich vergebens Einspruch erhoben habe. Er habe falsch gesteuerte Motoren vorgefunden, kurz gesagt, er habe eine ganze Reihe von Betriebsstörungen infolge von Maschinenfehlern festgestellt. Die russischen Arbeiter hätten daran keine Schuld gehabt, da die Maschinen schon vor ihrer Inbetriebnahme schlecht gewesen seien. Durch Reparaturen habe er Unglücksfälle verhindert. Badstieber gab seinen Ausführungen den Charakter eines unumstößlichen Sachverständigenurteils, was für einen gewöhnlichen Monteur jedenfalls auffallend ist. Badstieber hat nach seiner eigenen Aussage die Mängel der kommunistischen Partei angezeigt, die daraufhin auch tatsächlich eine Kommission entsandt habe. Diese habe jedoch die „Konstruktionsfehler“ nicht beseitigen können. Der Staatsanwalt ließ sich von Badstieber die Fehlerhaftigkeit der Maschinen nochmals bestätigen. Badstieber erklärte weiter, Gamschukow habe zu viel Geld von Seebold erhalten. Nikifin habe bestätigt, gleichfalls 400 Rubel von Seebold erhalten zu haben, namentlich für Überstunden. Seebold habe eine Bescheinigung der Arbeiten gefordert, die zur Schädigung der Sowjetwirtschaft hätten dienen sollen. Koecker habe dieser Unterredung beigewohnt. Die Schädigungsarbeiten seien von Kuma unterstellt worden.

Der Betriebsrat der Fabrik habe ihm, Badstieber, gesagt, für die Maschinen sei Material verwendet worden. Der Staatsanwalt richtete nunmehr an den Angeklagten die Frage, ob Gamschukow, Seebold, Koecker und andere nach einem besonderen Sabotageplan gearbeitet und die gleiche Einstellung gegen das Sowjetssystem gehabt hätten, worauf Badstieber mit „ja“ antwortete. Koecker habe gemerkt, daß die Maschinen unbrauchbar seien. Badstieber beschuldigte Koecker und Seebold in unglaublicher Weise, indem er sich selbst gleichzeitig für schuldig erklärte, da er zu spät die Schädigungsarbeiten erkannt habe. Durch Beschluß in Berlin seien der Organisation 8000 Rubel zugesprochen.

Der darauf vernommene Angeklagte Kasarinow sagte aus, Koecker sei aus Gewinnlust zu jeder Schädigungsarbeit bereit gewesen.

Eine Gegenerklärung der Firma Knapp.

Essen, 12. Juni. Zu der Aussage des Monteurs Badstieber im Moskauer Schachtel-Prozess gibt die Firma Knapp (Essen) eine Erklärung ab: Die Aussagen des Monteurs Badstieber sind der Firma Knapp völlig unverständlich. Es sind nur gute, brauchbare Maschinen zur Abwendung gelangt. Edesstattliche Erklärungen hierüber von dem betreffenden Werkmeister, dem Frühlingsingenieur, der sämtliche Maschinen in der Werkstatt abgenommen hat, dem Montageleiter liegen vor. Weiter sind edesstattliche Erklärungen des Direktors Koecker und des Bergingenieurs Seebold zur Verfügung gestellt, daß keinerlei Beschädigungen, Schmier- oder Schweißgepelde gesahnt worden sind. Beide Herren sind bereit, diese Aussagen vor deutschen Gerichten oder selbst in Moskau zu wiederholen.

Deutsch-litauische Besprechungen in Rowno.

Rowno, 13. Juni. Nach einer Meldung der litauischen Telegraphenagentur trifft der litauische Gesandte in Berlin, Dr. Sidzikauskas am Donnerstag in dienstlicher Angelegenheit in Rowno ein. Am gleichen Tage trifft in Rowno ein Teil der deutschen Kommission mit Legationsrat v. Schack an der Spitze ein, der an den Wirtschaftsverhandlungen mit Litauen teilnimmt. Herr v. Schack bezieht im Memelgebiet zusammen mit Ministerialdirektor Dr. Janius die litauische Regierung zur Regelung von Grenzfragen. In Rowno wird er Besprechungen mit der litauischen Regierung über einige wirtschaftliche Angelegenheiten haben.

Rücktrittsentwurf Herriods?

Paris, 14. Juni. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Herriod, hat nach dem „Echo de Paris“ endgültig beschlossen, seinen Abschied zu nehmen.

Die erste Sitzung des neuen Reichstags.

Berlin, 13. Juni. Saal und Tribünen des Reichstags waren dicht besetzt, als der Alterspräsident, Abg. Bod-Gotia (Sos.), am Mittwoch nachmittag die Sitzung eröffnete. Er gedachte zunächst, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erhoben, der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Siegelstorf und sprach den Hinterbliebenen der Opfer das herzlichste Beileid des Reichstags aus.

Er berief dann zu Schriftführern die Abg. Dr. Philipp (DntL.), Frau Teusch (Zentr.), Tölgler (Komm.) und Runkel (DntL.).

Der Reichstag, so führte der Alterspräsident in einer kurzen Ansprache aus, steht vor großen Aufgaben. Millionen erwarten von ihm die Linderung ihrer Not, die Witwen und Waisen, die Kriegsinvaliden, die Sozialrentner und Kleinrentner. Der Reichstag kann diese Not lindern, wenn er will. Die Gefahren, die dem Volke aus einer übermächtigen Konzernherrschaft drohen, gilt es zu bannen. Möge das dem Reichstag gelingen.

Schriftführer Abg. Dr. Philipp (DntL.) nahm darauf den Namensaufruf vor. Am Schluß stellte der Alterspräsident fest, daß 482 Abgeordnete anwesend sind, das Haus also beschlußfähig ist.

Der Schriftführer verlas dann die handschriftlich eingegangenen kommunistischen Anträge. Ein Antrag verlangte die Festsetzung des kommunistischen Abgeordneten Kippenderger, ein anderer forderte die Amnestierung der politischen Gefangenen mit Ausnahme der Sozialmörder.

Ein weiter verlesener Zentrumsantrag forderte kleine Hilfsmaßnahmen für das bedrückte Gebiet.

Ein deutsch-nationaler Antrag verlangte allgemeine Amnestie für politische Verbrechen mit Ausnahme des Landesverrats und des Verrats militärischer Geheimnisse. Der Antrag erstreckte sich auch auf Disziplinarverfahren gegen Beamte.

Alterspräsident Bod schlug vor, sämtliche verlesenen Anträge auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung nach der Wahl des Präsidiums zu setzen.

Um 18 Uhr stellte der Alterspräsident das Einverständnis des Hauses damit fest, daß die nächste Sitzung am Donnerstag 14 Uhr stattfindet und auf die Tagesordnung die Wahl des Bureaus und die heute verlesenen Anträge gesetzt werden.

Um den dritten Vizepräsidenten.

Berlin, 13. Juni. Die kommunistische Reichstagsfraktion wählte zu ihren Vorsitzenden die Abgeordneten Thälmann und Secker. Die Fraktion beschloß, Anspruch auf den Posten des dritten Vizepräsidenten des Reichstags zu erheben und dafür den Abgeordneten Gelske vorzuschlagen.

Die volksparteiliche Fraktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die kommunistische Kandidatur für den dritten Vizepräsidenten des Reichstags nicht anzuerkennen, da die Kommunisten sich jederzeit bewußt außerhalb der parlamentarischen Geschäftsordnung gestellt haben; sie hat den anderen Fraktionen mitgeteilt, daß sie eine eigene Kandidatur für den dritten Vizepräsidenten in der Person des Abg. Kardorf aufstellt.

Zusammenschluß der Splitterparteien?

Berlin, 13. Juni. Zwischen der Deutschen Bauernpartei (früherer Bayerischer Bauernbund), der Christlich-nationalen Bauernpartei, der Deutsch-hannoverschen Partei und der Volksrechtspartei sind Verhandlungen darüber eingeleitet worden, ob sich der Zusammenschluß dieser Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft ermöglichen ließe. Die Fraktionsbildung würde nicht zustande kommen, wenn die zehn Christlich-nationalen sich der christlich-nationalen Fraktion anschließen. Dann würden die acht Mitglieder der Deutschen Bauernpartei, die vier Deutsch-hannoverschen und die beiden Vertreter der Volksrechtspartei nicht zur Fraktionsbildung, die 15 Mitglieder erfordert, ausreichen. In diesem Falle würden die Mitglieder der Deutschen Bauernpartei voraussichtlich bei der Wirtschaftspartei hospitieren. Die 12 Nationalsozialisten werden fraktionslos bleiben.

Störenfried Polen.

Zaleski und die Rheinlanddrängung.

as. Berlin, 14. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der polnische Außenminister Zaleski hat wieder einmal für die Rückkehr aus Genf den Weg über Paris gewählt. Das läßt sich kaum Anlaß zu irgend welchen Betrachtungen, wenn nicht Herr Zaleski die Gelegenheit benutzt hätte, um in Paris gegen Deutschland zu intrigieren. Er hat zunächst in einer Rede wie üblich die Freundschaft mit Frankreich gefeiert, er hat dann aber später bei einem Empfang der französischen Presse Erklärungen abgegeben, die sich noch stärker und noch deutlicher als es in seiner ersten Rede gewesen war, gegen Deutschland und gegen eine frühere Räumung der Rheinlande wenden. Darüber hinaus hat Zaleski, wie aus den Mitteilungen der dem französischen Außenministerium nachstehenden Blätter unabweislich hervorgeht, auch in seiner Unterredung mit Briand den Standpunkt vertreten, daß für Polen eine Preisgabe der besetzten Gebiete nur gegen neue deutsche Garantien im Osten Europas, mit anderen Worten gegen das berühmte Locarno annehmbar sei. Damit versucht Polen wieder einmal eine deutsch-französische Annäherung und die vorzeitige Räumung der Rheinlande zu hintertreiben.

Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß ein solches Verhalten des polnischen Außenministers nicht nur eine außerordentlich schwere Belastung für das deutsch-polnische Verhältnis darstellt, sondern eine Gefahr bildet, für die weitere Befriedung und Entspannung in Europa. Nichts ist denn auch charakteristischer, als daß selbst ein Blatt wie die „Bosnische Zeitung“, die sich wiederholt sehr nachdrücklich für eine Verständigung mit Polen eingesetzt hat, die Einmischung des polnischen Außenministers in die deutsch-französischen Fragen mit größtem Nachdruck zurückweist. Von einem nationalen Agitor, so heißt es mit Recht in dem genannten Blatt, würde eine solche Brunnenerregung kaum überfallen. Wenn aber der verantwortliche Außenminister eines dem Völkerbund angehörenden Staates in dieser Weise Politik machen zu dürfen glaubt, so ist das ein europäischer Skandal, den kein Wort scharf genug zu markieren imstande ist. Man wird diesen Worten nur zustimmen können und man wird fordern müssen, daß sich die deutsche Regierung mit Nachdruck gegen derartige Methoden des polnischen Außenministers wendet.

Eine Bergbau-Debatte im Landtag.

Berlin, 13. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Mittagspause brachte Abgeordneter Haake (Nat.-Sos.) einen Antrag ein, der die Unterstützung der Deutschen Fraktion erhalten hat und in dem verlangt wird, daß das gegen „den deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler in Preußen aufgestellte Redeverbots“ sofort aufgehoben werde. Der Überweisung dieses Antrages an den Ausschuß wurde von sozialdemokratischer Seite widersprochen, womit dieser Gegenstand für heute erledigt war.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Vereinfachung des Freistaates Waldeck mit Preußen. Der Gesetzentwurf wurde dem Ausschuß überwiesen.

Die beiden Großen Anträge der sozialdemokratischen Fraktion und des Zentrums über die beabsichtigten Zerschlagungen im Ruhrrevier und über die beabsichtigte Stilllegung der Zeche „Roland“ bei Oberhausen wurden dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Zur Beratung standen dann die Anträge der kommunistischen Fraktion über Bergarbeiterentlassungen und Zerschlagungen.

Abg. Sobotta (Komm.) begründete die Anträge.

Handelsminister Dr. Schreiber

betonte, daß die Bergarbeiter-Internationale festgestellt hat, daß es wichtige Kohlenproduktionsgebiete in Europa gebe, in denen die Bergarbeiter eine schlechtere soziale Lage und schlechtere Entlohnung hätten, als in Deutschland. Die Schwierigkeiten am internationalen Kohlenmarkt sind nach diesen Feststellungen so groß, daß nur durch eine Vertändigung der einzelnen bergbaureichenden Länder Abhilfe geschaffen werden kann. Diese Auffassung der Bergarbeiter steht im Einklang mit der Überzeugung des deutschen Bergbaus; auch die scharfe Rationalisierung des Bergbaues war erforderlich im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit, an der ja auch die deutsche Arbeiterkraft ein Interesse hat. Durch die Rationalisierung allein war auch die Lohnerhöhung möglich, die im Bergbau seit 1924 bis 1928 um über 35 Prozent nominal stieg, während die Kohlenpreise nur etwas über 2 Prozent anwiesen. Der Minister wandte sich dann gegen den kommunistischen Vorwurf, daß die Bergarbeiter Riesengewinne machten. Das Gegebene wäre eine internationale Verständigung der Bergbauinteressen, zu der der deutsche Bergbau bereit ist, der englische aber nicht. Das kommunistische Verlangen auf starke Kürzung der Arbeitszeit sei nur dann durchzuführen, wenn die Regelung international erfolge.

In der Aussprache erklärte Abg. Otter (Sos.), die beabsichtigten Stilllegungen hätten über die Kreise der beteiligten Arbeiterkraft hinaus Empörung ausgelöst, weil niemand einzusehen vermöge, warum Stillschließungen werden sollen, die nach menschlichem Ermessen durchaus rentabel sind. Die Stillschließungen seien nur eine Demonstration der Unternehmer gegen den Schlichter und den Reichsarbeitsminister.

Abg. Dr. v. Walldhausen (D.-Nst.) wies darauf hin, daß bei den Verhandlungen über Stillschließungen nicht nur Vertreter der Sechsenverwaltung, sondern auch Arbeitervertreter gehört worden seien.

Abg. Harfisch (Ztr.) erklärte, er habe bereits im vorigen Landtag namens seiner Fraktion darauf hingewiesen, daß er durchaus nicht den Standpunkt vertreten könne, Stillschließungen könnten sich unter allen Umständen verhindern lassen.

Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag 12 Uhr.

Demokratische Anträge.

Berlin, 13. Juni. Die demokratische Reichstagsfraktion hat dem neuen Reichstag bereits eine Reihe von Anträgen vorgelegt. In einem dieser Anträge wird die Reichsregierung ersucht, auf die größtmögliche Beschleunigung der Ausführung des Kriegsschadenschlußgesetzes hinzuwirken. Ein anderer Antrag ersucht die Reichsregierung, mit größerer Beschleunigung ein neues Wahlgesetz vorzulegen, in dem ein engeres Verhältnis zwischen der Wählerkraft und den Abgeordneten hergestellt wird. Ferner hat die Fraktion einen Gesetzentwurf auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht.

Die „Bremen“-Flieger auf der Heimfahrt.

Bremen, 13. Juni. In einem Telegramm v. Sünnefelds an den Norddeutschen Lloyd von Bord des Dampfers „Columbus“ wird kurz über die bisher wundervoll verlaufene Reise berichtet und besonders betont, daß die Flieger nach den Strapazen der amerikanischen Entfänge die Ruhe des Bordlebens auf das angenehmste empfanden. Bei der Abfahrt des Dampfers „Columbus“ von New York sang die zur Verabschiedung erschienene Menge am New Yorker Pier deutsche Lieder, die auf die Flieger sowohl als auch auf die übrigen Passagiere des vollbesetzten Dampfers „Columbus“ tiefen Eindruck machten. Von befreundeter Seite wurden während der Einschiffung den Gattinnen der Flieger Blumenkörbe und andere Aufmerksamkeit an Bord des „Columbus“ überreicht. Der Bürgermeister der Stadt Boston sandte den Fliegern ein Telegramm, in dem er die Bitte aussprach, ihren Vaterländern die wärmsten Grüße der Stadt Boston zu übermitteln. Die Flieger beantworteten dieses Telegramm auf das herzlichste. Weiter richteten sie an den Kommandanten des Militärschiffes Bollingsfeld, Major Davidson, ein Beileidstelegramm anlässlich der bereits gemeldeten Sturmflutkatastrophe, worin sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß er und seine Familie, die sie bereits beim ersten Besuch in Washington herzlich aufgenommen hätten, unverfehrt seien. An den Bürgermeister Walter von New York richteten die Flieger ein Dankstelegramm, das in der Übersetzung wie folgt lautet: „Bei unserer Abreise nach Europa danken wir Ihnen herzlich für alle Ihre Freundschaften und Freundschaftsbeweise während unseres Aufenthaltes in Ihrer wundervollen großen Stadt. Wir werden New York und seinen bewundernswürdigen Bürgermeister niemals vergessen. Auf Wiedersehen und alles Gute für die Zukunft. In Dankbarkeit gez. Köhl, St Maurice, v. Sünnefeld.“

Der Reichspräsident kommt nach Dietramszell.

München, 13. Juni. Wie aus Dietramszell berichtet wird, trifft der Reichspräsident v. Hindenburg auf dem Gais der Frau v. Schläpfer in Dietramszell (Oberbayern) ein.

Eine Hugo Preuß-Brücke in Berlin.

Berlin, 14. Juni. Mit Zustimmung des preussischen Staatsministeriums hat der Berliner Vizepräsident die neue Brücke über den Humboldt-Hafen im Zuge des Friedrich-Karl-Ufers „Hugo-Preuß-Brücke“ benannt.

Die deutsche Steuerfreiheit im besetzten Gebiet wiederhergestellt.

Ein Abkommen über Steuervorrechte der Alliierten.

Mainz, 13. Juni. Zwischen der Reichsregierung und der Rheinlandkommission ist ein Abkommen abgeschlossen worden, wonach in Besetzung im besetzten Gebiet in Zukunft die indirekten Steuern, deren Entrichtung sie bisher verweigert hatte, abgesehen von einigen grundsätzlich nicht wesentlichen Ausnahmen zahlen wird. Der Reichsminister der Finanzen hat daher darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende, die mit Besatzungsangehörigen Geschäfte abschließen, bei der Umsatzsteuer seit dem 1. März, keinesfalls mehr darauf rechnen können, daß ihnen die Steuern, zu deren Entrichtung die Besatzung nach dem Abkommen verpflichtet ist, erlassen werden können, wenn die Besatzungsangehörigen unter Berufung auf ihre angebliche Steuerfreiheit die Entrichtung der Steuern ablehnen sollten. Mit dem Abkommen kann also im wesentlichen die deutsche Steuerfreiheit im besetzten Gebiet als wiederhergestellt gelten.

Das Abkommen gilt für die in Artikel 3b und 9 des Rheinlandabkommens bezeichneten Besatzungsstellen und Personen, sowie deren Familienangehörigen. Es werden also betroffen die Rheinlandoberkommission, die Besatzungsgruppenkörper und sonstige Besatzungsstellen als solche, ferner die einzelnen Mitglieder der Rheinlandoberkommission, der Truppen und der übrigen Besatzungsstellen, deren ausländisches Personal und die Familienangehörigen dieser Personen. Die Gesamtheit dieser Stellen und Personen wird im folgenden als „Besatzung“ bezeichnet.

Die Besatzung hat im besetzten Gebiet die folgenden Reichsteuern zu entrichten, sofern die Steuerpflicht nach dem 14. Februar 1928, bei der Umsatzsteuer nach dem 29. Februar 1928 entstanden ist:

1. Umsatzsteuer mit dem Vorbehalt, daß der Steuer nicht unterliegt die Einfuhr von Waren aus dem Ausland in das besetzte Gebiet durch die in Artikel 3b oder Artikel 9 Abs. 1 des Rheinlandabkommens genannten Dienststellen oder Personen, sowie der Verkauf von Waren an diese und ihre Familienangehörigen durch die Dienststellen der Besatzung, insbesondere in den Militärkasernen oder Verkaufsstellen der Besatzung. (Alle nach dem 29. Februar 1928 für Lieferungen an die Besatzung eingehenden Entgelte beim bei der Besteuerung nach Leistungen alle nach dem 29. Febr. 1928 bewirkten Lieferungen oder sonstigen Leistungen durch deutsche Firmen sind umsatzsteuerpflichtig).

2. Kapitalverkehrssteuer.

3. Verpflegungssteuer.

4. Rennwettsteuer oder Lotteriesteuer mit dem Vorbehalt, daß die Wetten, die bei Gelegenheit der von

der Besatzung veranstalteten Rennen von den in Artikel 3b und 9 des Rheinlandabkommens genannten Personen, einschließlich ihrer Familienangehörigen, abgeschlossen wurden, der Steuer nicht unterliegen.

5. Wechselsteuer.

6. Beförderungssteuer, vorbehaltlich der Bestimmungen der finanziellen Regelung vom 5. Mai 1925 Teil I B, 1 A bis C, über alle Transporte, die nach den Bestimmungen des Rheinlandabkommens auf Grund eines Transportcheines ausgeführt werden.

7. Die nachstehenden Verbrauchssteuern auf solche Waren, die im inländischen Verkehr gekauft werden: a) Tabaksteuer, insbesondere auch für Zigarren und Zigaretten, b) Zuckersteuer, c) Biersteuer, d) Branntweinmonopolausgleich (Branntweinmonopolausgleich, Sektsteuererhebung), e) Eßig, f) Weinsteuer, g) Schaumweinsteuer, h) Zündwarensteuer, i) Leuchtmittelsteuer, j) Spielkartensteuer, k) Süßholzwasser, l) Salzsteuer, m) Mineralwassersteuer. (Nach dem anstehenden des Abkommens geführten Schriftwechsels liegt ein Kauf im inländischen Verkehr nur dann nicht vor, wenn die Ware von der Besatzung unmittelbar aus dem Ausland bezogen worden ist, oder das Kaufgeschäft zwischen Angehörigen der Besatzung stattgefunden hat. Bei Verkäufen durch deutsche Firmen ist also immer die Steuerpflicht gegeben.)

8. Kommunale Getränkesteuer.

9. Preussischer Jagdachtelkessel.

10. Vergütungssteuer mit dem Vorbehalt, daß diese Steuer nicht bei Gelegenheiten von Konzerten, Kinovorstellungen und anderen Vorführungen erhoben wird, die von der Besatzungsbehörde ausschließlich für die in Artikel 3b und Art. 9 des Rheinlandabkommens bezeichneten Personen und ihre Familienangehörigen veranstaltet werden.

Dagegen braucht die Besatzung die nachstehenden Steuern nicht zu entrichten: 1. Einkommensteuer, 2. Körperschaftsteuer, 3. Kapitalertragssteuer, 4. Vermögenssteuer, 5. Erbschaftsteuer, 6. Kraftfahrzeugsteuer, 7. Branntweinmonopolausgleich für die von den genannten Dienststellen und Personen unmittelbar aus dem Ausland eingeführten Branntweine und Branntweinerzeugnisse, 8. Hundesteuer, 9. Gemeinde- und Kreisgebühren, 10. Kurtaxe, soweit keine Kurmittel gebraucht werden.

Das Abkommen erstreckt sich nur auf die genannten Steuern. Nicht getroffen von dem Abkommen werden die nicht genannten Abgaben, wie beispielsweise die Grunderwerbssteuer, die bei ihrem Charakter als Verkehrssteuer den Verkehrsorganen des Grundbesitzes als solchen steuerlich erlassen soll und daher als indirekte Steuer auch von den Besatzungsangehörigen erhoben wird.

Ein amtlicher Bericht über die Siegelisdorfer Eisenbahnkatastrophe.

Münster, 13. Juni. Die Reichsbahndirektion veröffentlicht einen Bericht, in welchem gegenüber den vielen Vermutungen betont wird, daß die bisherigen mehrtägigen Untersuchungen, die von einer ganzen Reihe der kompetentesten Sachverständigen auf dem Gebiet des Oberbau- und Lokomotivwesens vorgenommen worden sind, eine bestimmte Ursache der Entgleisung des D. 47 bei Siegelisdorf immer noch nicht haben finden lassen. Bis heute, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, steht nur fest, daß die führende Achse des Drehgestells der Lokomotive zerlegt ist, und zwar gegen das Gesetz der Fliehkraft nach der inneren Seite der Kurve, ferner, daß betriebsdienliche Verhältnisse nicht vorliegen, und daß Fehler an den Sicherungseinrichtungen und der Gleislage oder mangelnde Festigkeit des Bahnuntergrundes die Entgleisung nicht veranlassen können. Die zwischen den zwei Eisenbahnstrahlen wahrgenommenen Störungen und Risse sind ohne Zweifel nicht als Ursache, sondern als Folge der Entgleisung anzusehen, die hauptsächlich dadurch entstanden sind, daß sich das wuchtige Drehgestell der Lokomotive in das Erdreich einbohrte. Die von mehreren Reisenden nach ihren Mitteilungen an die Presse an dem Tage vor der Entgleisung beobachteten Schwankungen und Stöße

könnten, wenn sie sich wirklich auf die kritische Stelle bezogen, nicht durch Fehler des Gleises verursacht sein, sondern müssen als Erscheinungen angesehen werden, die beim Durchfahren von Strecken mit 500 bis 600 Meter Halbmesser mit 80 bis 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit häufig auftreten. In keiner Weise betriebsgefährlich sind und in der Regel durch die Verschleissart in der Abfederung der Wagen und in der Einwirkung des Alters oder der Laufzeit der eisernen Wagen ihre natürliche Erklärung finden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Erhöhung der französischen Ministergehälter.

Paris, 14. Juni. Der „Matin“ kündigt an, daß die Regierung beabsichtigt, die Ministergehälter zu erhöhen. Bisher hätten die Minister 80 000 Franken jährlich gegenüber 60 000 in der Vorkriegszeit erhalten, während sämtliche übrigen Beamtengehälter bereits mit den Koeffizienten 5 multipliziert worden seien.

Zusammenstöße in Marokko.

Paris, 13. Juni. Wie Haras aus Rabat meldet, ist es bei dem Vordringen der französischen Truppen auf der Hochfläche von Wrebo zu Zusammenstößen mit Aufständischen gekommen.

seiner vielseitigen Ausführung löste das Vormittagskleid ab, denn in diesen Pajamas oder mehrteiligen Badanzügen spielt man Tennis und treibt auch jeden anderen Sport, der die Vormittage am Strande ausfüllt. Die moderne Gesellschaft im Freien stellt neue Modegesetze auf, die der Phantasie weiten Spielraum lassen. Ganz bezaubernd ist ein Pajama-Komplet aus elfenbeinfarbenem Crêpe Satin mit Chantilly-Weben, die in die nach unten weit fallenden Böden, die Pajamaböden und den dreiviertellangen Mantel gearbeitet sind. Ein anderes Ensemble besteht aus weichem Crêpe Georgette und Crêpe Satin, mit goldenen Stickereien verziert. Hier vertritt den Mantel eine Weste von außerordentlich feinstem Schnitt, da sie ein loses Gürtelteil zeigt, das für solche Damen vorteilhaft ist, die nicht hyperplastisch sind. Im allgemeinen ist das Pajama von rücksichtsloser Offenheit, so daß Formen, die ein wenig mehr Taft an den Tag legen, willkommen sind. Es ist begreiflich, daß vielerlei Kleinigkeiten bestimmt sind, den Strandanzug zu ergänzen. Man benötigt reizende Hüte, Taschen, Sonnenbrillen, Badelohne und vor allem Schals, mit denen sich mancherlei Abwechslung in den Anzug bringen läßt. Diesem Gebiet wird größtes Interesse gewidmet, so daß eine Fülle von netten und anmutigen Dingen auftaucht. Da gibt es entzückende kleine, flache Schirme, aus drei und mehr farbigen Bändern geflochten. Auch der Schal wiederholt als Abschluß die minutiöse Bänderarbeit, und die im gleichen Stil handgearbeitete Tasche krönt das Ensemble, denn eine abweichende Tasche wäre in dieser wohlbestimmten Einheitlichkeit eine platte Unmöglichkeit. Im Gegensatz zu dem Badekleid und dem Strandkomplet stehen die Schwimmanzüge. Die neuesten Schwimmanzüge bestehen aus Wolle, haben einfarbige Böden und ein in Streifen oder Zickzackmustern gewebtes Oberkleid. Sehr schön sind einfarbige Anzüge mit feinsten aufgesetzten farbigen Streifen. Die Bademäntel sind vielfach doppelseitig gearbeitet, auf der einen Seite aus Seide, auf der anderen aus Kräuselstoff, so daß sie sowohl mit dem Schwimmanzug als auch mit dem Badekleid harmonisieren.

Doonne.

Was man im Kino nicht mehr sieht.

Tennis und Radfahren in langen Röden. — Die Dame vor dem Toilettenpiegel. — Der galonierete Diener und die Fracks aus der Verleihanstalt.

Von Vigo.

Filmfabrikanten pflegen in der Regel kulturhistorisch nur insofern interessiert zu sein, als sie es für ihr Geschäft brauchen. Man ist ja heute, Gottlob, schon soweit, bei der

Ein eingehender Bericht Nobiles.

Rom, 13. Juni. Die funktelegraphische Verbindung zwischen der Station der „Italia“-Mannschaft und der „Citta di Milano“, die gestern sehr schwierig geworden war, wurde heute vollkommen wieder hergestellt. Am Abend des 12. Juni befand sich die Gruppe Nobile bei 80 Grad 33 Minuten nördlicher Breite und 26 Grad 55 Minuten östlicher Länge. Der Bericht Nobiles über den Unfall der „Italia“ lautet folgendermaßen: Am 25. Mai um 10.30 Uhr flog die „Italia“ in einer Höhe von 500 Meter, als sie plötzlich schwerer wurde und sehr schnell herunterging. Der Absturz auf das Packeis dauerte nur zwei Minuten. Die Kabine und ein Teil des oberen Gestells zerbrachen, während das Luftschiff in östlicher Richtung getrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich wie durch ein Wunder alle Insassen der Kabine auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da. Am Abend des 30. Mai trennten sich 12 Kilometer nordöstlich der Insel Dorn die italienischen Majore Mariano und Zappi und der schwedische Gelehrte Malgari von ihren Kameraden und schlugen, mit Lebensmitteln versehen, die Richtung zum Nordap an. Sie gedachten, zehn Kilometer täglich zurückzulegen. Mit Nobile selbst befinden sich der tschechoslowakische Gelehrte Behunet, der Leutnant zur See Valieri, der Ingenieur Troiani, der Techniker Cecioni und der Funker Biagi. Die anderen Mitglieder der Expedition, die auf dem Luftschiff geblieben waren, sollen Lebensmittel für mindestens drei Monate und ihre ganze Ausrüstung mit sich haben. In der Gruppe Nobile sind zwei Mann verlost worden, einer ist schon fast wieder hergestellt, der andere, der am Bein unterhalb des Knies verwundet wurde, wird in einiger Zeit geheilt sein. Das Eis, auf welchem sich Nobile befindet, zeigt verschiedentlich Risse, die sich zuweilen zu Kanälen erweitern.

Nobiles Standort.

Kingsban, 13. Juni. Die geographische Position der von Nobile geführten Gruppe der „Italia“-Besatzung war heute 80 Grad 37 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 34 Minuten östlicher Länge. Wie daraus hervorgeht, wird sie in nordwestlicher Richtung abgezogen. Noch immer konnte keine Verbindung mit den Mitgliedern der Besatzung hergestellt werden, die nach dem Aufschlagen des Luftschiffes von dem Pack weitergeschleppt worden sind. Es ist völlig unbekannt, was aus ihnen geworden ist. Das Luftschiff „Braganza“ meldete das Vorhandensein von altem Packeis östlich des Nordpols. Es bestehen Schwierigkeiten, in östlicher Richtung vorzudringen. Die Ausfahrten für einen östlichen Vorstoß im Flugzeug sind aber immerhin nicht ungünstig.

Die Hilfsaktion der „Braganza“.

Kingsban, 13. Juni. Der Dampfer „Braganza“ ist zur Ausreise in östlicher Richtung nach dem Nordap bereit. Er hat zwei Hundegespänner und acht Alpenjäger an Bord genommen. Ein Hundespänner wird von hier längs der Küste nach Nordostland aufbrechen, um den drei Mann der „Italia“ entgegenzugehen, die nach dem Lande unterwegs sind. Die „Dobba“ wird zurückkehren, während die „Braganza“ auf die Dumbeschlitten wartet.

Amundsen gibt seinen Plan auf.

Dela, 14. Juni. Amundsen erklärte, er habe seinen Plan, eine Expedition zur Bergung der „Italia“-Mannschaft zu organisieren, aufgeben müssen, da seine amerikanischen Freunde nur dann bereit seien, sich an der Organisation zu beteiligen, wenn sie von einer Regierung darum ersucht würden.

Der Bau von Flugzeugen in Österreich.

Wien, 13. Juni. Die Regierung hat heute dem Nationalrat ein Abkommen mit der Roteschaf-terkonferenz vorgelegt, wonach entsprechend dem mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag die Beschränkungen für den Bau und die Einfuhr von Flugzeugen wesentlich gemildert werden, so daß nunmehr auch für Österreich die Beschränkungen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Flugzeuge aufgehoben sind und das Verbot nur auf Kriegs- und Jagdflugzeuge, letztere unter Zulassung einer beschränkten Zahl zu Sportleistungen, begrenzt und für die Befähigung von Heeresangehörigen am Sportflug eine bestimmte Höchstzahl festgesetzt ist.

Darstellung historischer Szenen keinerlei Kostümfehler mehr zu machen und irgendwelche Anachronismen peinlich zu vermeiden. Gewöhnlich halten sich die großen Filmfabrikanten irgend einen sehr gebildeten Herrn, dessen Sorge die Wahrung der historischen Treue ist. Weiter pflegt das Interesse der smarten Geschäftsleute nicht zu geben.

Aber es lebt in Berlin eine rühmliche Ausnahme. Ein großer Filmfabrikant, der noch dazu, was in dieser Branche auch nicht eben häufig ist, die Nennung seines Namens nicht wünscht, hat seit 20 Jahren die wichtigsten Filmreifen gesammelt, soweit sie geeignet sind, einen Überblick über die historische Entwicklung des Films zu geben. Neulich hat dieser Herr einem kleinen Kreise einige solcher Streifen aus den Anfängen der Filmindustrie, also ungefähr aus den Jahren 1904–1908 vorgeführt, und das gab zu allerlei nachdenklichen Betrachtungen Anlaß.

Was in den alten Filmen am markantesten auffällt, ist das Aussehen der Frau. Noch niemals hat sich das weibliche Äußere in so kurzer Zeit so durchgreifend geändert, wie im letzten Vierteljahrhundert. Man kann sich auf sehr einfache Weise von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen: man blättere einige Journale und Wochenschriften aus der Zeit der Jahrhundertwende und im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts nach. Man glaubt sich in ferne Zeiten versetzt, wenn man beispielsweise eine Dame in einem Rod, der gerade noch die Hüfte frei läßt, dafür aber einen ungeheuren Umfang hat, und einer hinten geschlossenen Taille, sowie einem mit Köschchen besticktem Wagenrad als Hut — Tennis spielen sieht. Wie überhaupt die Verwandlung der Frauenhülle am deutlichsten in Erscheinung tritt, wenn man die Frauen beim Sport einst und jetzt betrachtet. Es kommt uns geradezu grotesk vor, eine Dame in langen Röden radeln zu sehen.

Nicht viel weniger merkwürdig berühren uns heute alle jene Geste, in den alten Filmen, die auf Grazie gestellt sind. Eine der beliebtesten Posen war ehemals die des schönen, jungen Mädchens, das vor dem Spiegel stand und sich seine reichlich komplizierte Frisur in Ordnung brachte. Unleugbar eine hübsche und unter Umständen einen bleibenden Eindruck hinterlassende Geste. Wenn heute eine junge Dame im Film sich mit dem kurzen Kamm durch die gehobten Haare fahre, würde das wohl eher einen grotesken Eindruck machen. Auch ein anderes, vom alten Film immer wieder gebrauchtes Bild hat dem Zwange der Entwicklung folgend ganz aufgehört: die Dame, die bei Regenwetter den Damm überstreift und grazios ihre Röden rafft, so daß — man denke — ein beschweißtes Teilchen der Wade sichtbar wird. Ohne irgendwelche Kunststücke zeigen unsere Damen heute ein gut

Pariser Modenbrief.

Die schönen Sonnentage verlocken die Damen, auf den großen Rennen ihre Sommerkleider vorzuführen. In der Halle schöner Kleider sah man eine Reihe besonders vorbildlicher, für die beginnende Sommeraison charakteristischer Entwürfe. Zu allen Kleidern gehören leichte Mäntel. Reizend in der Form ist ein Georgettekleid in beige-rosa Tönen. Die eingearbeiteten Teile in ihrer unregelmäßigen Linie geben dem Modell seine eigene Note. Die wirklich hübschen Kleider wollen unauffällig sein, sich jedoch von allzu viel Geziertem entfernen. Darum wird kunstvolle Arbeit hoch gewertet. Die bedruckten Chiffonkleider treten in zahllosen Ausgestaltungen auf. Immer wieder sieht man neuartig geschnittene weite Röcke und graziose Taillen mit figuralig ausgehöhlten Kragen. Die große Schleife findet in dem satzen Material einen wirkungsvollen Hintergrund. Auch die Bolant Röcke in ihren verschiedenartigen Anordnungen ergeben eine anmutige Verzierung. Weiß sind sie ungleichmäßig gearbeitet, vorn und rückwärts länger als an den Seiten. Glasknallen, im Ton mit dem Kleide harmonisierend, steigern die Eleganz der Entwürfe. Mit dem Volant des Rockes stimmt der zierliche Abschluß der Ärmel überein, denn die Mode beschäftigt sich viel mit neuen Ausgestaltungen der Ärmel. Zu hübschen duftigen Kleidern sehen mittelgroße und größere Hüte mit geschwungenen Rändern entzückend aus. Sie werden aus feinstem Stroh, hier und da auch aus Spitzen und spitzenähnlichen Geflechten hergestellt. Der Blumenrand oder das flatternde Samtband wiederholt eine Farbe des Anzuges, denn die durchgeführte farbliche Harmonie ist modisches Gesetz.

Nach dem letzten großen Pariser Rennen ziehen sich die Damen auf ihre Güter oder nach lieber an die Küste zurück. Die Französin liebt das Meer über alles. Zu gleicher Zeit wie am Lido-Venedig führte sich auch hier die Sitte ein, den ganzen Tag am Strande zu verbringen. Man kleidet sich auch nicht für das Land um, speist in den Kabinen oder den für diesen Zweck reizend und geschmackvoll eingerichteten Kiosken. Nichts lag näher als eine Entwicklung der Strand-Eleganz. Man darf es nicht verhehlen, daß viele Besamensein im Sande in größerer Gesellschaft sehr kultivierte Kleidung voraus. Man kann nicht jeden Tag in dem gleichen Dress erscheinen. Man würde es auch nicht tun, wäre es noch wie „einst“, als man im einfachen Kleid die Vormittage am Strande verbrachte. Seitdem man sich schon beim ersten Frühstück auf der Terrasse in der Badetoilette trifft, es als selbstverständlich empfindet, in diesem Anzuge durch das Becken des Hotels zu gehen, gehört diesem neu entstandenen Ton weitgehendste Beachtung. Das Strandkomplet in

Wiesbadener Nachrichten.

Tagung der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern.

Am 12. Juni tagte in Wiesbaden der Verband der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern, der durch den Neueintritt der Kammer Wiesbaden eine wertvolle Bereicherung erfahren hat und nunmehr alle preussischen Kammern des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes umfaßt. Zu Beginn der Sitzung begrüßte Herr Präsident Daud (Frankfurt a. M.) die Kammer Wiesbaden als neues Mitglied und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es nunmehr gelungen sei, eine Organisation zu schaffen, die in der Lage sei, die wirtschaftlichen Interessen des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes umfassend und nachdrücklich zu vertreten. Abungsgemäß übernahm sodann Herr Präsident Asbach (Wiesbaden) den Vorsitz.

Die neue Zusammengehörigkeit fand zunächst ihren Ausdruck in der Bildung zweier gemeinsamer Ausschüsse für Weinhandel und Hotel- und Bäderwesen, in denen nunmehr Vertreter der Kammer Wiesbaden mit denen des übrigen Verbandes gemeinsam arbeiten werden.

Als erster Redner sprach sodann Herr Prof. Trumpler (Frankfurt a. M.) über die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Forderungen, die an die neu zusammengetretenen gesetzgebenden Körperschaften zu stellen sind. Aber wichtige Verkehrstrassen berichtete Herr Willi Marx (Wiesbaden), der die Frage der Eisenbahntarifserhöhung und des Begehabens im besetzten Gebiet behandelte. Aus den Entschliessungen, die einstimmig angenommen wurden, sei hervorgehoben, daß die Versammlung das Reichsministerium bat, auch künftig bei der Ablehnung von Tarifserhöhungen zu beharren und bei den von der Regierung späterhin in Aussicht genommenen Verhandlungen mit der Reichsbahn auch die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft gebührend anzuhören.

Herner wurde eine Bescheinigung im Ausbau des Strassenverkehrs mit durchreisenden Maßnahmen zur Anpassung an den neuzeitlichen Verkehr und eine erhebliche Zuweisung aus allgemeinen Mitteln des Reichs, sowie eine Verklärung der Zuweisungen der Länder an die Wegeunterhaltungspflichtigen verlangt. Aber die besondere Notlage des Lohn- und Pflanzens des Reichs und die zu ihrer Behebung erforderlichen Maßnahmen berichtete der Vorsitzende der Kammer Wiesbaden, Herr Dr. Köhler. Sodann sprach Herr Präsident Asbach über den Entwurf des Schankstättengesetzes. Im Anschluß daran wurden noch eine Anzahl kleinerer Vorlagen behandelt.

Rosen im Juni.

„Junimonat — Rosenmonat!“, pflegt man zu sagen, und da wir dieses Jahr im Frühjahr reichliche Niederschläge gehabt haben, dürfen wir darauf hoffen, daß sich das Sprichwort bewahrheitet. Schon stehen die Sträucher und Büsche knospenbeladen, schon färben sich hier und da die Knospen, und in den wärmeren Tagen ist der halbe Dorn sogar schon in seiner lieblichen Fülle aufgeblüht.

Es gibt wohl kaum einen Menschen, der sich dem Zauber eines blütenüberfüllten Rosenbushes entziehen könnte; selbst der Eilige und mit den ernsten Gedanken Beschäftigte wird wohl im Vorübergehen einen Blick auf die Pracht, die die Blumenhülle der an der Straßenecke feilhält, und wenn der läche Rosenbusch uns umschmeichelt, erblickt ein flüchtiges Lächeln auch die verdrießlichste Miene. Die Dichter und die Liebhaber aber haben seit hohe Zeit Rosen für ein ebenso unerwünschtes und dankbares Thema für Gedichte, wie mannigfaltig verwendbar, um die Sprache der Liebe auszudrücken.

Wer kann sich, wenn man die Rose bewundert, noch vorstellen, daß diese schönen Blumen eigentlich Fremdlinge bei uns sind? Die Rose stammt aus Zentralasien, aber sie ist im Laufe der Jahrhunderte so heimisch bei uns geworden, daß sie überall wild wächst. Die Kunst der Rosenzucht war schon den alten Römern bekannt, von ihnen hat sie nach dem heutigen Frankreich und auch nach Deutschland, das namentlich in neuerer Zeit eine Anzahl hervorragender Rosenzüchter aufzuweisen hat. Heute unterscheidet man allein mehrere hundert Arten der herrlichen Blüten, und immer neue werden noch gezüchtet. Andere dagegen, z. B. die wundervolle Teerose, sind im Aussterben begriffen.

Teil mehr und haben es nicht nötig, auf Regenwetter zu warten, um dem Betrachter ihre Reize vorzuführen.

Auch sonst ist das Filmbild wesentlich anders geworden. Man sieht gottlos nichts mehr von jenen Dingen in goldstrebenden Bildern, die vor 20 Jahren unbedingt zu einem besseren Film gehörten. Man vermisst heute mit Vergnügen jene Kompariererei, die in grotesken, der Leihanstalt entnommenen Brüden und Damentouletten eine elegante Gesellschaft vorzuführen sich verabschiedet abquälte. Man ist hier ein gutes Stück weitergekommen und hat dafür zu sorgen gewußt, daß auch die Kompariererei nicht aus dem Rahmen fällt und in Haltung und Kleidung den Hauptdarstellern wenigstens einigermaßen entspricht.

So war denn die Betrachtung der alten Filme recht lehrreich. Und ohne Übertreibung kann man feststellen, daß diese verhältnismäßig so junge Industrie sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell in geradezu unerhörtem Tempo entwickelt hat.

Aus Kunst und Leben.

* **Aufführung einer Gluck-Oper.** Das Opernhaus in Wiesbaden eröffnete die Saison durch ein Musikfest, in dessen Mittelpunkt die Aufführung von Gluck'scher Oper „Orpheus und Eurydice“ (in freier Übersetzung: „Der letzte Kampf“) stand. Der Musik liegt eine jener fassenden komischen Handlungen zugrunde — ein Besessener und der Teufel sind die Hauptfiguren —, die sich im 18. Jahrhundert größter Beliebtheit erfreuten. Das Textbuch ist nach einer Idee von Lafontaine geschrieben worden, die erste Aufführung hat die Oper in einer Bearbeitung von Vincent d'Indy 1922 in Paris erlebt. Die musikalische Rekonstruktion stammt von dem Wiener Hugo Rauder, der in mühevoller Arbeit aus den vorhandenen Notizen, Engstimmungen und Orchesterpartituren das verloren gegangene Werk wieder zusammenstellte. Gluck hat zu dem anpruchsvollen Libretto eine etwas düsterrühmliche, aber rhythmisch nicht unbewegte Musik geschrieben, die durch heitere Arien und groteske Ensemblesätze das primitive Phantastische der Bühnenvorgänge sanft karikiert. Mit den Arbeiten des späteren Opernreformators Gluck hat freilich diese Burleske wenig gemein. Die Aufführung wurde von einem sehr beweglichen Interieur-Opern-Ensemble (Dirigent: G. Kassowitsch, Regisseur: Dr. W. Treichlinger) unheimlich und geschmackvoll herausgebracht. Aus der Reihe der übrigen Veranstaltungen seien die Aufführung von Karl Maria von Weber's wenig gewählter Oper „Die drei Pinthos“ (in der Bearbeitung von Gustav Bläser), ein Abend „Der unbekannte Schatz“ (mit dem Wiener Kapellmeister Dr. Paul Pisk am Dirigentenpult und dem Musikgriffheller

Es gibt wohl kaum einen schöneren Anblick, als den Garten eines wahren Rosenliebhabers, der auf langen Beeten und Rabatten seine Lieblings- und Pflegt! Da sind Hochstämme und Büsche, die sogenannten „wurzelreichen Rosen“, während man beim Hochstamm meist das Reis einer edlen Rose auf einen Bildungspflanz (okuliert). Diese Hochstämme sind zwar sehr dekorativ, aber nicht immer winterhart und bedürfen der sorgfältigsten Pflege. Wenn sie aber einmal auch an rauheres Klima gewöhnt sind, lohnen sie die aufgewandte Mühe durch einen wundervollen Blütenflor. Es ist schwer zu sagen, welche Rosen am schönsten sind, die großen, edelgeformten, etwas herben weißen, die sortenlos, die gelblichen, die leuchtendroten oder die fast schwarzlich-purpurnen mit den samtartigen Blättern. Auch der zierlichen Rankrosen sei gedacht, und welche Poesie umweht nicht das „Röslein auf der Seiden“, den wilden Rosenbusch am Waldestrand mit seinen Hunderten von zierlichen, flatternden Blütenkelchen! Von der Rose wissen Lieb und Sage deshalb besonders viel zu vermeiden, und viele unserer schönsten Volksbräuche knüpfen sich an die Rose, die man als Sinnbild der Liebe, der Jugend, der aufblühenden Schönheit betrachtet. Bei den alten Germanen war die Rose der lieblichsten Göttin, der Holda, geweiht, und die christliche Kirche brachte sie später in Verbindung mit ihrer holdsten Frauengestalt, der Mutter Maria. Wenn ein junges Mädchen in lieblicher Schönheit blüht, so vergleicht man es mit einer Rose. Aber die Rose ist auch das Sinnbild der Vergänglichkeit, darum pflanzt man sie so oft auf Gräber.

Wir aber wollen, wenn in den schönen, warmen Juni-nächten der süße Rosenduft unsere Schläfer streift, an das Wort des Dichters denken:

Eine kurze Spanne Zeit
Ist uns zugemessen —
Rosen in den Wein getreut,
Und des Harms vergessen!

Ehe die Kornblumen blühen...

Geht man jetzt durch die rauschenden Gassen des hochaufgeschossenen Kornes, dann sieht und riecht man, daß es blüht. Manie sagen, daß der Geruch dieses Blühens etwas vom Brotgeruch an sich habe; es ist gelblicher Staub, der oft in großen Mengen fortgetrieben wird, beinahe in Staubwolken, die sich auf dem Weiser des Dorfes ablagern und dunkle Kleider mit hellen Streifen färben. Das Korn muß blühen, ehe es sich mit Kornblume, Rabe und Klatzmoos schmückt.

Zuvor blühen auch die Hasen. Es ist ein fremder Baum, mit fremden Blättern und in einer fremden Art, die nicht leicht jemanden anpricht. Aber auch die Hasen hat ihre Freunde. Und wenn es nur die Biene wäre. Sie blüht, ehe die Kornblumen kommen.

Auch die Linden blühen zuvor. Es sind die frühen Linden, andere halten lange mit ihrer Blüte hin. Der deutsche Dorfbaum, um den früher die Jugend tanzte, muß erst die unscheinbare Blüte angefaßt haben mit dem süßsauer-schweren Duft, bei dem man an Honig denkt — sie müssen blühen, bis die blaue Zwane ihren Kranz um das blonde Haar des Feldes flücht.

Die Sage erzählt, daß einst die Kreuzfahrer das blaue Kornblümchen nach Europa mitgebracht hätten. Seitdem gehört es zum wogenden Kornfeld wie das Salz zum Brot. Schon in alter Zeit benutzte man die Blume zum Schmuck. Die Nachfrage war bereits im 16. Jahrhundert so groß, daß sie, wie der Kräutermann Tabernamontani berichtet, in Gärten gezogen wurde. Sie blühen lange, bis in die Ernte hinein. In den deutschen Landschaften kennt man sie unter den verschiedensten Namen: Frits Reuters Onkel Bräse nennt sie z. B. „Fremden“.

Noch blühen sie nicht. Aber wenn man ein hochgeschossenes Ährenfeld sieht, meint man, sie suchen zu müssen, so sehr gehören sie zum Korn, auch wenn sie der Bauer „Hungerblumen“ nennt. Sie sind so anmutig, man möchte sagen: sie sind so deutsch!

Der Stand der Reben in Preußen.

Die Statistische Korrespondenz meldet über den Stand der Reben in Preußen Anfang Juni 1928 folgendes: Für das laufende Jahr beginnen hiermit wieder wie seit 1920 alljährlich die Mitteilungen über den Stand der Reben auf Grund der Berichte, die von den Ortsvorstehern der Wein-gemeinden mit 10 und mehr Hektar bestockter Rebflächen eingeleitet werden. Für die Begutachtungen (Noten) der Ortsvorsteher gelten die Ziffern 1—5, und zwar bedeutet 1 sehr

Dr. Paul Stefan am Vortragstisch) und ein Abend moderner Musik (Richard Strauß: „Cavalleria-Rustica“, Gustav Mahler: „Vier eines fahrenden Gejellen“, Arnold Schönberg: „Verklärte Nacht“) — Solist: Ilse Karlsborn — erwählt.

* **Der Mozart-Jubel in Paris** ist nunmehr bei den Vorstellungen angelangt, die in französischer Sprache gegeben werden. Am Mittwochabend wurde die „Entführung aus dem Serail“ unter Leitung von Bruno Walter gegeben und kommende Woche werden die Festspiele mit der Aufführung von „Figaros Hochzeit“ zu Ende gehen. Die vorerzählte Vorstellung brachte dem deutschen Kapellmeister wiederum einen großen Erfolg, an dem auch das Mittel der Berliner Städtischen Oper, der Bassist Ludwig Hofmann (früher in Wiesbaden), der den Domini in französischer Sprache sang, Anteil hatte. Von den Darstellern seien genannt die französische Sängerin Frau Ritter-Clampi als Constance, Frau Renée Dejeane als Blondine und der belgische Tenor René Maillon als Belmont.

Theater und Literatur. Professor Gustav Willibald Freitag, der Leiter der „Hochschule für Musik“ in München, ist von der Grenzvolkshochschule „Heimgarten“ in Reize (O.S.) eingeladen worden, im kommenden Herbst im Rahmen der „Ostdeutschen Hochschulwoche“ einen Vortragsabend über seinen Vater, den Dichter Gustav Freitag, zu veranstalten. — Karl Köhler hat ein neues Stück, „Frankfurt-Paris“, geschrieben, das als Fortsetzung der „Hänsel Frankfurter“ gedacht ist. — Am 1. September tritt der langjährige Dresdener Schauspieldirektor Paul Wiede wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger hat das Kultusministerium den Oberregisseur Georg Kieser ernannt. — Die Moskauer Staatsoper plant für die nächste Spielzeit eine Neueinführung der „Meisterjäger“ und des „Don Juan“, ferner mehrere Erstaufführungen, darunter Sergei Prokofjews neueste Oper „Die Spieler“, Puccinis „Turandot“ und Kreneks „Jonas spielt auf“.

Bildende Kunst und Musik. Auf Einladung der Staatl. Hochschule für Musik in Köln tagte die Hauptversammlung des Deutschen Rhythmus-Bundes (Valerius-Bund), E. A., vom 1. bis 4. Juni dortselbst. Die Berichte gaben Zeugnis von dem wachsenden Verständnis für Weg und Ziel der Valerius-Erziehung, u. a. wurde die Rhythmik an mehreren städtischen und privaten Konservatorien eingeführt. — Zur Weiterpflege des großen Rachlasses des bekannten Kunstsammlers Karl Ernst Osthaus hat die Stadtverwaltung Hagen i. W. beschlossen, den bisherigen Leiter des Karl-Ost-Bundes, Dr. W. Birich, als Stadtkunstwart anzustellen.

aut, 2 auf, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering. Aus den eingegangenen Berichten sind die Durchschnittsnoten für die hauptsächlichsten Weinbaugebiete und für den Staat wie folgt zusammengefaßt worden: 1. Rheingau- und Mosel- und Nahegebiet Note 2,0, 2. Oberrhein- und Rheingau- und Nahegebiet Note 4,5, 3. Oberrhein- und Mosel- und Nahegebiet Note 3,0, 4. Mosel-, Saar- und Nahegebiet Note 3,0, 5. Oberrhein- und Mosel- und Nahegebiet Note 3,0, 6. Alle übrigen Weinbaugebiete Note 3,0, Staat 1928 Note 3,0, Staat 1927 Note 2,6, Staat 1926 Note 3,0, Staat 1925 Note 2,0, Staat 1924 Note 2,4. Seit Einrichtung der Rebstands-Ermittlung im Jahre 1920 ist zu Anfang Juni eine so niedrige Staatsnote wie 3,0 nicht vorgekommen. Sie ist um 13 Punkte schlechter als die des Vorjahres. Selbst die mäßigen Weinjahre 1923 und 1926 hatten noch die Note 3,0 (mittel). Infolge des außergewöhnlich milden und feuchten Winters 1927/28 waren die Reben schon frühzeitig ausgetrieben; ihr Stand zu Anfang Mai war durchweg gut, so daß stellenweise die Hoffnung auf einen drei Viertel bis vollen Herbst bestand. Diese Hoffnung hat der in der Nacht vom 11. zum 12. Mai aufgetretene verhältnismäßig starke Frost mit einem Schläge vernichtet. Die Reben sind zum großen Teil erfroren, sehr oft zu 50—100 v. H.; die Geleite sind gelb und drohen abzustehen. Von der Bitterung in den nächsten Wochen soll es abhängen, ob für das kommende Jahr noch genügend Holz austreiben kann. Dem Vorstehenden entsprechend, ist die Entwicklung der Reben stark zurückgeblieben; ihre Weiterentwicklung ist langsam und schlecht. Nur in geschützten Lagen besteht noch einige Aussicht auf eine Ernte; vielfach wird auf einen Ertrag nicht mehr gerechnet. Von tierischen Schädlingen ist nur die Schmierlaus im 4. Gebiet stärker aufgetreten. Beobachtet wurden im übrigen noch der Traubenwickler, der Spinnwurm und der Rebstecher; meist waren keine tierischen Schädlinge vorhanden; die Käfte hatte wohl auch sie vernichtet. An Stach- und Kundsüßer hat es nicht gefehlt; es ist trotz häufig fehlender Mittel unter Aufwand von großen Kosten überall reichlich gedüngt worden. Die Arbeiterverhältnisse waren fast durchweg gut.

— **Der St. Veitstag.** Der 15. Juni ist der Gedächtnistag des heiligen Veit. Gewöhnlich heißt es von diesem Tag: „St. Veit ändert die Zeit“, eine Wetterregel, die der Beobachtung Ausdruck gibt, daß es sich oft um die Mitte Juni entscheidet, welchen Charakter das Wetter den ganzen Sommer über annimmt; denn häufig bildet sich um diese Zeit eine charakteristische Luftdruckverteilung über Europa, die die Witterung maßgebend beeinflusst. Wenn also, wie es in einer Wetterregel heißt, St. Veit das Höflein verschütt; dann bringt er Regen mit. In vielen Gegenden ist St. Veit der Schutzhelfer der Langschläfer, die ihn mit den Worten anrufen: „Heiliger St. Veit, wech mich bei Zeit“.

— **Die „Bremen“-Flieger in Wiesbaden.** Der Magistrat hatte seinerzeit durch den in Amerika weilenden Beigeordneten Dr. Geh die „Bremen“-Flieger, Hauptmann Köhler, Herrn v. Hühnefeld und Oberst Fikmaurice, eingeladen, mit ihren Familienangehörigen einige Wochen der Erholung in Wiesbaden zu verbringen. Hauptmann Köhler hat nunmehr geantwortet, daß die Herren die Einladung mit Dank grundförmlich annehmen und sich den Zeitpunkt ihrer Ankunft vorbehalten. Es kann also mit dem Besuch der zurzeit auf der Rückreise befindlichen „Bremen“-Flieger in Wiesbaden gerechnet werden.

— **Preussisch-Schlesische Klassenlotterie.** In der Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne zu 10.000 M. auf Nr. 248.905; 2 Gewinne zu 5.000 M. auf Nr. 281.845; 4 Gewinne zu 3.000 M. auf Nr. 53.642, 62.628; 2 Gewinne zu 2.000 M. auf Nr. 261.244; 6 Gewinne zu 1.000 M. auf Nr. 714.246, 610.269, 497. — In der Mittwoch-Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne zu 10.000 M. auf Nr. 108.486; 4 Gewinne zu 2.000 M. auf Nr. 128.722, 195.120; 6 Gewinne zu 1.000 M. auf Nr. 193.817, 195.438, 344.207. — In der Mittwoch-Nachmittagsziehung fielen: 2 Gewinne zu 3.000 M. auf Nr. 83.109; 4 Gewinne zu 2.000 M. auf Nr. 123.986, 317.960; 4 Gewinne zu 1.000 M. auf Nr. 279.675, 337.346. (Ohne Gewähr.)

— **Verbandsversammlung des DVB.** Unter großer Beteiligung der Verbandsmitglieder Deutschlands und des Auslandes fand in Dresden der Verbandstag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt. Das Verwaltungsmittel Max Habermann (Hamburg) sprach über die Bedeutung der Kaufmannsgehilfen zur nationalen Bildung. Seine Ausführungen klangen aus mit dem Wunsch, daß die vom Verbandstag beschlossenen Maßnahmen, wonach in allen Ortsgruppen Verbandsheime zu errichten sind, eine wesentliche Vertiefung der Bildungsarbeit des Verbandes herbeiführen. Die Reichstagsabgeordneten Lambach (DVB) und Gerig (Zentr.) sprachen über die Stellung des Verbandes im politischen Leben. Der parteipolitisch-neutrale Kurs des Verbandes soll weiter aufrecht erhalten bleiben. Der Verbandstag konnte mit Befriedigung feststellen, daß die Beteiligung von Mitgliedern in den Parteien gute Fortschritte macht. Der Verbandstag beschloß für Anfang kommenden Jahres eine Erhebung über die Gehaltslage der Kaufmannsgehilfen. Am Sonntag sprach im Zirkus Sarrafani unter starker Anteilnahme der Öffentlichkeit vor etwa 5500 Besuchern zunächst Georg Brock (M. d. DVB) über das Berufsausbildungs-gesetz und die Lage der älteren Angestellten. Es wurden zwei Entschliessungen angenommen. Bedeutsamste war darauf die großangelegte Rede des Verbandsvorstandes Hans Beckh. Er setzte sich auseinander mit den heutigen Staatsverhältnissen und führte weiter aus, daß im nationalen Rathos die lebendigen Kräfte des deutschen Volkes lebendig sind, daß nur daraus die soziale Frage und die soziale Not gelöst werden könne. Unter der großen Zahl der Ehrengäste bei der Rundgebung im Zirkus seien u. a. genannt: Reichswirtschaftsminister Curtius, Reichsverkehrsminister Koch und der sächsische Arbeitsminister Eisner. Der Verbands- und Kaufmannsgehilfentag wurde von einer Reihe festlicher Veranstaltungen, wie Begegnungsabend, Fahrt in die Sächsische Schweiz, u. a. umrahmt. Auf dem Festabend, der von etwa 8000 Menschen besucht wurden, kamen die Untergliederungen der Männerhöfe im DVB und der Fahrenden Gejellen im DVB zur Geltung.

— **Der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung** unternahm am Mittwochnachmittag einen wohlgezielten Ausflug nach Oppenheim a. Rh. Nach einer kurzen Wanderung durch den Ort ging es am Marktplatz mit dem sehenswerten Rathaus vorbei zur weltberühmten Katharinenkirche, Oppenheims herrlichem Wahrzeichen, das ihm neben seinen Weinen die unberebbare Günst aller Kunstfreunde sichert. Geh. Archivar Dr. Wagner führte zunächst die aufmerksam laufenden Teilnehmer in großen Zügen durch die wechselvolle Geschichte der Stadt Oppenheim in längeren, interessanten Ausführungen. Anschließend hielt Geh. Regierungs- und Baurat Dr. Stiehl einen eingehenden Vortrag über die Geschichte der Kirche, die trotz der Stürme der Zeiten und dem Wandel des Denkens, von dem ihre vier Teile jedes Zeugnis ablegen, doch in wunderbarer Weise einen einheitlichen Geist bewahrt hat. Außerer und Innerer dieses am Rhein durch seine Stillheit wenig Konfurrenz aufweisenden Prachtbaues wurde eingehend gewürdigt. Die Kunsthistorikerin Fräulein Juliane Harms entwickelte an der reichen Grabmalerei der Kirche ihr kunstverständiges Deutungsvermögen, indem sie durch

eine geistvolle Analyse aus den Figuren der Steinplatten die jeweilige Welt ihrer Träger und Darsteller allgemein fasslich lebendig machte. Aus der Fülle der der Kirche verbliebenen Reize konnte leider nur eine knappe Auslese in eiserner Kürze betrachtet werden. Auf der Höhe der Landstrasse mit ihrem unvergesslichen Bild auf die vorgelagerte weite Rheinlandschaft wurde der Kaffee eingenommen oder eine Probe von Oppenheims Rebenstift versucht. Studienrat i. R. Prof. Dr. Otto dankte namens der Teilnehmer allen Veranstalter und Redner für den schönen Nachmittag, dem das klare Sommerwetter mit wolkenlosem Himmel und wohlwollender Sonnenwärme noch eine besonders angenehme Note verlieh.

— Über das endgültige Gesamtergebnis der Reichstagswahl hat das Statistische Reichsamt eine lehrreiche Berechnung aufgestellt. Die Zahl der ortsanwesenden Stimmberechtigten ist seit 1924 von 38 987 885 auf 41 295 102 gestiegen, die der abgegebenen gültigen Stimmen aber nur um 412 543 auf 30 724 478. Die Wahlbeteiligung ist somit von 78,8 auf 75,4 gesunken. Über dem Durchschnitt wählten Magdeburg mit 84,4, Leipzig mit 83,4, Südhannover-Braunschweig mit 81,6 Prozent. Am geringsten war die Beteiligung in Baden 61,7, Hessen-Darmstadt mit 65,8, Köln-Land 66,4, Württemberg 68,3 Prozent. Für 1 284 230 Stimmen konnten keine Stimmzettel abgegeben werden, 80 402 für die linken Kommunisten, 266 386 für den bürgerlich-nationalen Block und 485 736 für kleine und kleinste Gruppen, sowie 451 706 für Parteien, die in den Reichstag einzogen.

— Deutsche Steinbruchsberufsgenossenschaft. Im kleinen Saal des Kurhauses fand gestern die Delegiertenversammlung der Deutschen Steinbruchsberufsgenossenschaft statt. Die Tagesordnung, die unter dem Vorsitz von Direktor Schindler (Mains-Weisenau) und dem Vorsitzenden der Sektion 5 (Westfalen-Hessen-Nassau), Direktor Cramer, erledigt wurde, umfaßte in der Hauptsache Berufsangelegenheiten und Versicherungsfragen. In sachwissenschaftlichen Filmen wurden im Anschluß daran Neuerungen im Steinbruchbetrieb und Balastrahnenbau vorgeführt. Beim Festmahl im Weinsalon des Kurhauses begrüßte Kurdirektor Hofrat Dr. Kauch als Vertreter des Oberbürgermeisters die Teilnehmer. Nachmittags fand eine Rheinfahrt nach Altmannshausen statt; abends wohnten die Delegierten dem von der Kurverwaltung veranstalteten Gartenfest mit Feuerwerk bei, das in einigen seiner wieder sehr glanzvollen Nummern auf die technischen Bestrebungen der Genossenschaft Bezug nahm.

— Aus der Angestellten-Bewegung. Am 14. d. M. ist der bekannte Führer der Bankbeamtenbewegung, M. Fürstberg, 35 Jahre Vorsitzender des Deutschen Bankbeamtenvereins. Er war seinerzeit der erste, der eine planmäßige und über das ganze Reich verbreitete Organisierung seiner Berufsgenossen durchführte. Als er 1903 an die Spitze des D. B. V. berufen wurde, zählte dieser, im Jahre 1894 gegründet, kaum 4000 Mitglieder. Heute sind in ihm fast 50 Prozent aller kaufmännisch tätigen Bank-Angestellten Deutschlands zusammengeschlossen. Diese Entwicklung ist in erster Linie der unerbittlichen und energischen Führung Fürstbergs zu verdanken, der seine Tätigkeit zunächst vier Jahre lang, als Reichsbankbeamter, ehrenamtlich ausübte und dann sein Amt beruflich weiterführte. Seinen Haupterfolg vor dem Kriege konnte er in der nach jahrelangen und mühsamen Vorarbeiten erfolgten Gründung einer Neutralen Pensionkasse erblicken, die im Jahre 1909 gemeinschaftlich mit dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ins Leben gerufen wurde, gegenwärtig ein Vermögen von weit über 60 Millionen Reichsmark besitzt. Seit der Errichtung des Reichswirtschaftsrates im Jahre 1920 ist Fürstberg dessen Mitglied im Finanzpolitischen Ausschuss.

— Gegen die Verschärfung der Anmeldepflicht für die Aufwertung wird die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand durch einen bemerkenswerten Beschluß des Obersten Landesgerichts München zugunsten. Gehört eine Hypothek zu dem Gesamtgut einer beendeten fortgeführten Gütergemeinschaft und hat eine Auseinandersetzung noch nicht stattgefunden, so kann jeder, der am Gesamtgut beteiligt ist, die Wiedereinsetzung beantragen. Auch die Wiedereinsetzung dem Antragsteller erteilt werden, so kommt sie auch den anderen Beteiligten ohne Rücksicht darauf zugute, ob sie selbst an der Verschärfung der Anmeldepflicht ein Verschulden trifft. Das Verschulden eines Betreffenden steht diesem Antrag nicht entgegen. Erwirbt aber der Betreffende später das aufgewertete Recht, so könnte sein Verschulden der Wiedereinsetzung wegen Anfalls entgegenstehen.

— Billiger Sonntag im Frankfurter Zoo. Am Sonntag, den 17. Juni d. J., ist der Zoologische Garten und das Aquarium während des ganzen Tages zu halben Eintrittspreisen zugänglich. Nachmittags und abends finden Konzerte unter Leitung des Kapellmeisters Vinnert statt. Reit- und Fahrbetrieb im Waldhof. — Im Antilopenhaus ist ein besonders erfreulicher Neueingang zu verzeichnen. Die seit mehreren Jahren im Garten fehlende Kapten-Antilope, ein großes, mit langen, gebogenen Hörnern gesiertes Säugetier Afrikas, ist jetzt wieder in einem schönen, noch nicht völlig ausgewachsenen Exemplar vertreten.

— Zur Elternbeiratswahl. In den nächsten Tagen finden auch in unserem Bezirk die Wahlen zum Elternbeirat statt. Vielfach zeigt die Elternschaft dazu, diese Wahlen nicht wichtig zu nehmen und ihnen fernzubleiben. Es darf aber nicht vergessen werden, daß der Elternbeirat eine Verbindung zwischen Schule und Elternhaus darstellt und die Zusammenarbeit beider fördern und pflegen soll. Die Schule ist in unseren Tagen sehr stark auf die Mitarbeit des Elternhauses angewiesen, der Lehrer bedarf der verständnisvollen Mitarbeit des Elternhauses in mannigfacher Beziehung. Darum ist es eine dringende Notwendigkeit, daß die Elternschaft sich der Mitverantwortung an der Schule bewußt wird und sich an den Wahlen zum Elternbeirat gewissenhaft beteiligt.

— Der Lehrerverein für den Landkreis Wiesbaden hält seine Jahreshauptversammlung in Erbenheim im Saale „Zum Schwanen“ am Sonntag, den 8. Juli, ab. Neben der üblichen Tagesordnung wird eine Beschlusssitzung über die künftige Gestaltung des Vereins erfolgen. Hierzu unterbreitet der Vorstand den Vertretern der Hauptversammlung einen Vorschlag, nach welchem der Lehrerverein für den Landkreis Wiesbaden trotz der Auflösung des Landkreises in seiner jetzigen Form bestehen bleiben soll.

— Eine Gruppe 2 des Nassauischen Sängerbundes hat sich jetzt neu gebildet. Es gehören ihr folgende Männergesangsvereine an: „Männergesangsverein“, „Gemütslichkeit“ und „Eintracht“ Wiesbaden-Erbenheim, „Frohmann“ und „Eintracht“ Wiesbaden-Idstein, „Männergesangsverein“ und „Liederfranz“ Wiesbaden-Rambach, „Gemütslichkeit“ und „Concordia“ Wiesbaden-Sonnenberg, „Männergesangsverein“ und „Frohmann“ Wiesbaden-Bierstadt, „Männergesangsverein“ und „Frohmann“ Wiesbaden-Bekholz und „Tentonia“ Auringen. Zum Vorsitzenden wurde Kreisvorsitzungsleiter Heinz Freg, Vorsitzender der „Gemütslichkeit“ in Wiesbaden-Erbenheim gewählt.

— Die Deutsche Volkspartei (Ortsverein Wiesbaden) hält eine Mitgliederversammlung am Freitag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr, im Hotelrestaurant „Einhorn“ (Markthof) ab.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Die Kurverwaltung trifft für den 31. Juni am Samstag dieser Woche im Kurgarten große Vorbereitungen. Tausende von Lampen und Lichtern sollen zur Aufhellung gelangen, dazu die vorhandenen große elektrische Illuminationen rund um den Weiher in Ordnung gebracht werden. Ballonlampen und Strohballons werden die Rasenflächen um den Weiher zieren, ein Bild von bezaubernder Wirkung und Schönheit, wie es den Kurhausbesuchern und Kurkremden von den früheren großen Illuminationen noch in bester Erinnerung sein dürfte. Nach Beendigung des Konzertes des Kurorchesters, etwa 9½ Uhr, wird auf der Terrasse getanzt.

* Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden. In Anbetracht des großen Erfolges hat die Direktion Mad. Cella de Rheind mit ihrem Ensemble bis 30. Juni verlängert. Mad. Cella de Rheind bringt ein hervorragendes neues Programm mit großen Sensationen, darunter die Tanz-Pantomime „Der Waldbrand“.

Wiesbadener Lustspiele.

* Film-Palast. Im neuen Spielplan steht an erster Stelle der in deutsch-französischer Zusammenarbeit entstandene Film „Du sollst nicht ehebrechen“ nach dem Roman „Therese Raquin“ von Emile Zola. Die Hauptrollen: Therese und Frau Raquin sowie die beiden Ehemänner Camille und Laurent sind mit Gina Manes, J. Marie-Laurent, Wolfgang Jiller und S. A. von Schlettow besetzt. Im Beiprogramm läuft „Der Combodozer“ mit Tom Toler, dem berühmten Comedienkünstler, in der Hauptrolle.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Flugzeugunglück.

** Frankfurt a. M., 14. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ein Zustersflugzeug, das heute vormittag in Frankfurt mit dem Ziel Schweiz startete, mußte bei Niederrad infolge eines mächtigen Wirbelsturmes eine Notlandung vollziehen. Dabei wurden die 5 Insassen schwer, 4 Passanten bei der Notlandung leicht verletzt. Alle 9 Personen wurden ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Generalmusikdirektor Richter aus Hagen erlitt schwere innere Verletzungen, Dr. Kaabe und Frau aus Goslar erlitten Rippenbrüche und innere Verletzungen. Der Pilot, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, trug ebenfalls innere Verletzungen davon. Von den Passanten, die durch das abstürzende Flugzeug überrollt wurden, wurde der Gärtnerlehrling Stod am Kopfe schwer verletzt. Zwei Jungen, namens Scholl und Jägle, erlitten neben schweren Gehirnerschütterungen leichte Hautabschürfungen. Die Rettungswache Münzstraße war sofort zur Stelle, um die ersten Verbände anzulegen. Sie brachte die Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

Großfeuer in Gausheim.

— Bingen, 13. Juni. In der Konfiszierungsanstalt der Holzfirma Gebrüder Himmelsbach in Gausheim entzündete heute nachmittag ein Großfeuer, das sich mit rasender Schnelligkeit in dem großen Holzlager ausbreitete. Der Himmel in der ganzen Umgebung war auf weite Strecken mit mächtigen schwarzen Wölkern zugeleitet, das Feuer in dem mit Teer imprägnierten Holzlager reichte Richtung auf. Neben der Feuerwehr von Gausheim, Kemmen und Odenheim waren auch die Wehren von Dromersheim, Bingen und Bingerbrück und andere erschienen, um den Brand zu bekämpfen. Die Züge der Strecke Bingen—Mainz erlitten große Verspätungen, selbst der „Rheingold“-Zug mußte vorübergehend einhalten, da die Bahnstrecke teilweise durch den Brand stark gefährdet war. Der Bahnhof Gausheim und die anliegenden Gebäude wurden dauernd unter Wasser gehalten, um ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Auch der Fuhrwerk- und Autoverkehr mußte unterbrochen und über die Hindenburgbrücke geleitet werden. Fast dreistündiger angelegter Tätigkeit war das Feuer soweit eingedämmt, daß die auswärtigen Wehren wieder abrücken konnten. Der entstandene Schaden ist außerordentlich groß, die Ursache unbekannt.

* Erbach i. Rh., 13. Juni. Der Rheingauer Obstmart, welcher in hiesiger Gegend stattfindet, wird am Freitag, 15. Juni, nachmittags 2 Uhr eröffnet. Marktplatz: Lounusstraße 6.

m. Wiesbaden a. Rh., 13. Juni. Erschossen aufgefunden wurde eine männliche Leiche auf einer Bank in der Nähe des Jagdschlösses. Es fanden sich bei ihr 130 Mk. vor und ein Fettel, auf dem gebeten wurde, daß das Geld zur Beerdigung verwendet werden solle.

— Weiburg, 13. Juni. In den Marmorbrüchen von Jockissen waren gestern Arbeiter damit beschäftigt, einen Kollwagen mit Schuttmaterial zu entladen. Durch Rücksicht mit einem Stemmstein kippte der Wagen plötzlich um und schleuderte den 19jährigen Arbeiter Wilhelm Böhrer aus Gaudernbach in die Höhe. Er fiel so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und sofort tot war.

— Limburg a. d. L., 14. Juni. Zu dem schweren Einsturzunfall in der Ringofenziegelei in Els erfahren wir noch: Die Staatsanwaltschaft Limburg weist heute den ganzen Tag über an der Unfallstelle und nahm unter Hinweisung des Gewerkepräsidenten umfangreiche Vernehmungen vor. Das Unglück ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Tunnel, um an besseren Vehm zu kommen, untergraben worden war und die schwere Mauerung nach unten drückte, sodaß es zu dem schweren Einsturz kam. Soweit sich bisher überblicken läßt, liegt allem Anschein nach eine Fahrlässigkeit der maßgebenden Betriebsstelle vor. Die Staatsanwaltschaft hat die Leichen beschnitten und den Betrieb einstellen lassen.

a. Diez a. d. L., 13. Juni. Der gestrigen Stadtverordnetenversammlung lag der von der Finanzkommission nochmals bearbeitete, mit erheblichen Abstrichen versehene Haushaltsvoranschlag vor, der nach längerer Beratung abermals geändert wurde. Der Gemeindefinanzplan wurde von 450 % auf 32 % festgesetzt, der Preis für den Kubikmeter Wasser von 32 Pf. auf 40 Pf. erhöht. Zur Ermöglichung des Ausgleichs mußten natürlich nicht geringe Ausgaben und Rückstellungen gestrichen werden, darunter allein 30 000 Mk. Strakenenerneuerungskosten, eine mit Rücksicht auf den Zustand der Straßen der Stadt besonders empfindliche Maßnahme. In Schlußfolien muß die Stadt 96 000 Mk. ausbringen, der Wohlfahrtsrat erfordert 31 380 Mk. Zuschuß. — Die Verhandlungen mit dem Fiskus wegen der Übernahme von Oranienstein sind noch immer nicht abgeschlossen. Dem Vernehmen nach will der Fiskus als Entschädigung für die bedeutenden Kosten für die Instandsetzung und Neuerrichtung die ersten sechs Jahre rückfrei lassen. Von da ab soll die Pacht von 18 000 Mk. jährlich in Kraft treten, während die Verpflichtung zur ordnungsmäßigen Unterhaltung sofort beginnen soll.

— Darmstadt, 13. Juni. Heute nachmittag gegen 4 Uhr ist beim Baden im Müllersteich bei Darmstadt der 22jährige Kadett H. Hedmann infolge eines Herzschlages ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. Hedmann war ein guter Schwimmer. Er ist nach einem Darverlauf unmittelbar ins Wasser gestiegen, was auch die Ursache des Herzschlages sein dürfte.

— Worms, 13. Juni. Die alte Ribelungenstadt hat ihren Ruf als Feststadt durch die Veranstaltung einer „Ribelungen-Woche“ wieder neu zur Geltung gebracht. Eröffnet wurde diese Festwoche am Samstag, 9. Juni, mit einer Urkundenausstellung des Stadtmuseums aus 1000 Jahren Wormser Stadtgeschichte. Aber Worms als Ribelungenstadt, die Ribelungenfrage und das Ribelungenlied sprach dann am ersten Abend der Veranstaltung Archidirektor Dr. Dietrich-Darmstadt und aus der Dichtung rezitierte Intendant Dr. Bauer-Darmstadt. Der erste Sonntag brachte darauf die einer am Samstag und Sonntag, 16. und 17. Juni, stattfindenden Gesamtvereinstagung des Oberrheinischen Bundes vorausgehende Ausstellung in der städtischen Gemäldegalerie „Der Oberrhein im Bild“. Diese 46. Hauptversammlung ist mit dem silbernen Jubiläum der Ortsgruppe Worms verbunden. Den Glanzpunkt bildete das erste Ribelungsfest am ersten Sonntagabend mit der feierlichen Krönung der ersten Wormser Ribelungskönigin. Es wird am Freitag, 15. Juni, abends, wiederholt. Abends findet eine Dombeleuchtung statt.

□ Erbach i. O., 12. Juni. Der Erbacher Sport- und Erholungspark, der nach seiner Fertigstellung wohl das größte und bestgelegene Sportgelände des Oberrheins und der näheren Umgebung darstellt, wird am 23., 24. und 25. d. M. feierlich geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Ein Sportprogramm ersten Ranges wird dem Publikum die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Anlage eindrucksvoll vor Augen führen. Spielfelder, Laufbahn, Sprungbahnen, Hinderrennbahn, Schießstand, die mit allen erforderlichen Geräten der modernen Sportbewegung ausgestattet sind, werden von morgens bis abends Massenbetrieb aufweisen. Die gewaltige Größe der Anlage (es handelt sich um rund 50 000 Quadratmeter Gelände) sichern eine reibungslose Abwicklung aller sportlichen Veranstaltungen. Ungefähr 2500 Sitzplätze in terrassenförmiger Anordnung gestalten eine bequeme Übersicht über Spielfelder und Laufbahn.

— Waldmühlbach, 12. Juni. Bei einer im benachbarten Oberschönau abgehaltenen Bannerweihe kam es zu einem blutigen Drama, das zwei Familien schwer betraf. Der Sohn des Schreinermeisters Götz erschlug, wahrscheinlich aus Eifersucht, die Tochter des Fr. Knopf mit einem starken Prügel auf offener Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der 20jährige Bursche wurde sofort verhaftet.

Sport.

Uruguay olympischer Fußball-Meister.

Uruguay — Argentinien 2:1 (1:1).

Eckenverhältnis 16:3 für Argentinien! — Ein Glückstreffer entscheidet das Spiel.

Das Olympische Fußballturnier ist beendet; beendet mit einem Spiel, das zwar mit fußballerischen Glanzstücken erfüllt war, das entzückte durch die teilweise „feinmechanische“ Fußballarbeit beider Mannschaften, das aber doch nicht so endete, wie es hätte enden sollen, nämlich mit dem Siege der besten Mannschaft: Argentinien!

Aber Uruguay war von einem Glück begünstigt, dessen Reizweite Argentinien in vollstem Maße zu spüren bekam. In diesem Turnier hat tatsächlich im Endspiel nicht der Bessere, sondern der Glücklichere gewonnen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß Argentinien sich die Niederlage durch die eigene Schulschwäche selbst zuzuschreiben hat. Das Eckenverhältnis sagt schon alles, bei der Pause hieß es 12:1 und am Schluß 16:3 für Argentinien. Es war wieder das übliche Bild. Das Stadion überfüllt, Fahnen- und Sprachengewirr, Zuschauer aus aller Herren Länder. Es hatte diesmal keinen Kartennormerlauf gegeben und so vollzog sich der Aufmarsch diesmal ganz anders als sonst. Die Mannschaften standen in stärkster Aufstellung. Bei Argentinien war alles zur Stelle. Uruguay hatte an Stelle Petronio Borjas. Schiedsrichter war wieder wie beim ersten Spiel, Mutters-Holland.

Das Spiel begann mit einem Überbrennungsversuch Uruguays, aber der Angriff brachte keinen Erfolg, sondern Argentinien übernahm die Offensive und behielt sie. Es gab ein getreues Ebenbild des Spiels vom Sonntag. Die Argentinier spielten überlegen, konnten aber kein Tor erzielen. Im Gegenteil, in der 18. Minute war es Uruguays Linksaußen Gueroa, der sein Land mit 1:0 in Führung brachte. Argentinien drängte weiter, kam aber erst in der 30. Minute durch den Mittelfeldler Monti zum Ausgleich. Bei dauernder Überlegenheit der Argentinier verlief der Rest der Halbzeit. Bemerkenswert ist bei dem Halbzeitstand von 1:1 das Eckenverhältnis von 12:1 für Argentinien.

Nach der Pause gab es zunächst verteiltes Spiel, aber schon nach kurzem Verlauf war Argentinien wieder im Vorteil. Besonders die linke Seite schaffte dauernd Torchancen, aber immer wieder wurden sie vom Innenspieler vereitelt. Es kam, wie schon in vielen Spielen, auch im Endspiel um den olympischen Sieg: Mitten in der Sturm- und Drangperiode der Argentinier fiel in der 25. Minute das Siegestor für die — Gegenpartei. Uruguays Rechtsaußen Arenas war mit einer Vorlage durchgelaufen, hatte zur Mitte gegeben, wo Borjas tadellos einlenkte. Das Spiel stand 2:1 in der 25. Minute und es war klar, daß das Spiel nun entschieden war, um so mehr, als sich Uruguay in den noch restlichen Minuten vollständig auf die Verteidigung verlegte und zeitweise die ganze Mannschaft im Strafraum hatte. Das Eckenverhältnis lautete am Schluß 16:3 für Argentinien. Beide Mannschaften bewiesen erneut, daß sie die besten des Turniers waren und ihre beiden ersten Plätze mit Recht behaupteten. Man kann kaum einen dem anderen vorziehen. Beide zeigten höchste Fußballkunst und sind von keiner Mannschaft, die auf der Olympiade vertreten waren, auch nur annähernd erreicht worden. Eine Einzelkritik erübrigt sich, da diese im Spielverlauf bereits gegeben. Nach dem Spiel nahmen vor der Ehrentribüne die drei Ersten des Olympischen Fußballturniers Aufstellung: Uruguay, Argentinien, Italien. Die Nationalhymnen ertönten, die Landesflaggen gingen am Siegesmast empor, die Plaketten wurden überreicht und das Olympische Fußballturnier der 9. Olympischen Spiele 1928 war zu Ende.

Vom Raketenflug.

Wie der Südwestdeutsche Nachrichtenendienst von der Firma Opel erfährt, entspricht die Preßnotiz, daß bereits ein Raketenflugzeug gestartet sei, nicht den Tatsachen, jedoch sollen die Weltrekordversuche des auf Ostpreußen

laufenden Kistenwagens schon in der kommenden Woche, und zwar im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover, stattfinden. Fritz v. Opel und Ingenieur Sander sind bereits zur Befestigung der Straße nach Hannover abgereist. Der Wagen ist nahezu fertiggestellt. Er erhält, ähnlich wie der auf der Kous vorgeführte Wagen, Tragflächen zur Anpressung auf den Boden. Versuche mit Tragflächenmodellen, die in der Höhe vorgenommen worden sind, haben die Überzeugenheit gebracht, daß sich alle bisher erzielten Geschwindigkeiten überbieten lassen werden. Die Weltrekordversuche in Hannover bilden Abschluß der zweiten Etappe und dienen hauptsächlich der Leistungsmessung starker Kistenaggregate. Bei zufriedenstellendem Ausgang der Versuche sollen dieselben im Laufe des Sommers mit Flugzeugen fortgesetzt werden. Aber die zu benutzenden Flugzeugtypen hat eine endgültige Entscheidung seitens der Firma Opel noch nicht stattgefunden.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (C. V.). Heute Donnerstagabend findet im Klublokal eine Besprechung über die künftige Wanderung nach Nassau statt. — Sonntag, 17. Juni: Zwanglose Wanderung unter Führung des Herrn Schepf ab 8 Uhr vom Bahnhof Dohms über Grauen Stein, Kloster Tiefenthal, Rautenthal. Um 1/2 Uhr Teilsnahme an der Turneinnahme auf dem Rheingau. — Ab Dienstag sind die Wanderpläne für die 7. Wanderung in der Geschäftsstelle erhältlich.

* Turn- und Sportverein „Eintracht“. Am Sonntag, 17. Juni, findet die 8. Vereinswanderung statt. Abmarsch morgens 7 Uhr von der Saal- und Kochbrunnen über Habelsquelle, Blatte, Derogues nach dem Eschbachtal. Wenn dort keine Lagerstätte stattfinden kann, wird über Rehen weitergemacht. Rückmarsch durch das Resselbachtal. Führer: Fritz May und Franz Bollmerscheidt. Marschzeit 4 1/2 Stunden.

* Schach. Entgegen früheren Meldungen, wonach Deutschland, Frankreich und die Schweiz an den Länderkämpfen auf dem Olympiaturnier in Haag nicht teilnehmen würden, werden jetzt die Namen der Amateure veröffentlicht, die Deutschland in Holland vertreten werden, und zwar: R. Schömann und Studentenrat Wagner, beide aus Hamburg, Max Blümich-Weinsig und W. Hülse-Bremen. Der junge Förster-Breslau wird die Gesellschaft als Ersthilfsmann begleiten. Da in diesem Wettkampf Berufsspieler ausgeschlossen sind, somit nur Amateure kämpfen werden, hat die deutsche Mannschaft bessere Aussichten, als im Vorjahre in London.

Filchners Antunft in Indien.

Von Fred Bernd.

Die Rettung der deutschen wissenschaftlichen Tibet-Expeditionen. — Ein Jahr lang trank im Suddiken-Kloster. — Ausrücken von tibetischem Militär. — Astronomie durchs Zeltloch.

Die englische Presse berichtet aus China, daß in diesen Tagen in Lhe, dem nördlichsten Punkt Indiens, August Filchner angekommen ist. Der Führer der deutschen wissenschaftlichen Tibet-Expedition. Jahrelang hatte man von Filchner und seinen Leuten nichts mehr gehört und glaubte daher, daß sie in dem unwirtlichen Lande zugrunde gegangen seien. Jetzt aber stellt es sich heraus, daß es nur der Ausbruch der tibetischen Unruhen war, der Filchner jede Verbindung mit Europa unmöglich machte. Die Expedition Filchners hatte die Aufgabe, die noch unentdeckten Teile Nord-Tibets, also die Route, die von Spen Hedon und den anderen Tibetforschern der letzten Jahrzehnte nicht berührt worden waren, geographisch zu erforschen und außerdem in zwei Richtungen, zunächst von Westen nach Osten, und dann von Norden nach Süden eine Kette von erdmagnetischen Messungen vorzunehmen. Diese Messungen sind ja heute nicht nur, wie früher, ausschließlich zum wissenschaftlichen Standpunkt aus höchst interessant, sondern bekommen heute durch die rasende Entwicklung des Flugverkehrs auch höchste aktuelle Bedeutung; denn nur, wenn sich die Abweichungen des Kompassauschlags einigermaßen genau tabellarisch festlegen lassen, wird es möglich sein, sich überall auf der Erde nach der Karte genau zu orientieren. Diese Aufgabe, deren Bedeutung vielfach erst in Jahren oder Jahrzehnten ganz deutlich zu Bewußtsein kommen wird, hat Filchner mit seiner Expedition unter den aller schwierigsten Umständen gelöst. Er begann seine Reise in Kuldsha am 31. nahe der russischen Grenze. Zunächst ging alles gut, besonders deswegen, weil Filchner die Unterstützung der russischen Regierung genoss. Aber, als er dann quer durch Tibet, in das eigentliche China vorrückte, stellten sich ihm ungeahnte Schwierigkeiten in den Weg. Zunächst war ja der Bürgerkrieg in China von neuem ausgebrochen; alle Verbindungen mit den europäischen Siedlungen an der Ostküste waren abgeschnitten, und man begegnete überall den Fremden mit dem allergrößten Mißtrauen. So kam es, daß Filchner in der Provinz Kansu, der Grenzprovinz zwischen China und Tibet, Halt machen mußte. Über ein Jahr war er gezwungen, im Kloster Kumbum zu bleiben, einem der größten ältesten und bedeutendsten Klöster der ganzen buddhistischen Welt. Filchner war schon auf früheren Reisen an diesem Ort gewesen und wurde daher von den Mönchen als alter Bekannter gut aufgenommen. Während dieser Zeit erkrankte der Forscher lebensgefährlich, und die Mitglieder seiner Expedition befürchteten schon das Äußerste. Nach seiner Genesung erkannte Filchner, daß es unmöglich sei, nach der Küste hin sich durchzuschlagen; außerdem war ja seine Aufgabe erst halb erfüllt: so kehrte er zurück nach dem eigentlichen Tibet und begann unter schwierigsten Umständen von neuem mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Nach Jahren waren seine Vorräte aufgebraucht, Kleider und Instrumente waren beschädigt, aber trotzdem verfolgte der Forscher seine ursprüngliche geplante Route. Doch nicht nur Klima und Boden hinderten sein Vorwärtstommen: Je mehr er sich Chasä, der Hauptstadt Tibets, und dem Sitz des Dalai-Lama näherte, um so aragwähnlicher wurde er von den Eingeborenen bewacht. Man weiß ja aus Schilderungen früherer Forschungsreisender, wie peinlich sorgfältig die Tibetaner darauf achten, daß kein Fremder ihr Meßfeld betritt. Filchner hatte damit gerechnet, in Chasä eine englische Truppenabteilung vorzufinden, aber er sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Dagegen wurde er von den Tibetanern völlig eingeschlossen, geradezu in seinen Zelten belagert und Tag und Nacht aufs genaueste kontrolliert. Ohne Proviant, am Ende seiner Kräfte, wuchs täglich die Erbitterung der fanatischen Bevölkerung gegen den Forscher. Da gelang es ihm, nachts, unbemerkt von den Truppen, einen Boten abzuschieken mit drei Briefen, einen an den Dalai-Lama, einen an den Kommandierenden der englischen Grenztruppen. Dabur wurde seine Lage geändert: der Dalai-Lama sicherte ihm den Abzug nach Indien zu und unterließ die Expedition sogar noch mit Mehl und anderem Proviant. Filchner hatte auch in den schweren Tagen der Bedrohung durch die Tibetaner seine Forschung nicht aufgegeben: So stellte er z. B. seine astronomischen Messungen,

als ihm nachts das Verlassen seines Zelttes verwehrt war, durch einen Schlitz in der Zeltwand weiter an. Endlich gelangte er in Lhe auf englisch-indisches Gebiet: Aber auf diesem letzten Bergzug hatte die Expedition nochmals bei der schlechten Bekleidung unter der Kälte aufs heftigste zu leiden.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Dem Bischoflichen Ordinariat in Mainz wurden während der diesjährigen Karnevalszeit von Angehörigen der Parteien Kassel, St. Joseph, St. Peter, St. Quintin zwei verschiedene, innerhalb weniger Wochen erschienenen Nummern der in Wiesbaden Viebrich gedruckten „Kreppelzeitung“ übergeben, da die zu den genannten Kirchengemeinden gehörenden Persönlichkeiten lebhaften Anstoß an dem Inhalt der Zeitung nahmen. Die Exemplare waren im Straßenverlauf abgesetzt worden. Die Bischofliche Behörde prüfte den Inhalt und fand, daß eine große Anzahl der in der Zeitung enthaltenen Gedichte mit derber Karnevalsfrölichkeit nichts zu tun hatte, sondern unzüchtig war. Die Bischofliche Behörde übergab die Exemplare, da der Drucker in Preußen wohnte, dem Hessischen Ministerium in Darmstadt, um den Fall auf dem Instanzenwege weiter zu leiten und gegen den Drucker und den unbekannten Verfasser strafrechtlich vorzugehen. So gelangte die Sache an die Wiesbadener Staatsanwaltschaft. Ermittlungen ergaben, daß in der Buchdruckerei des Valentin Gündeling in Viebrich die Kreppelzeitung, zwei Nummern, in je 3000 Exemplaren gedruckt und die meisten Gedichte in den beiden Nummern von dem Fabrikarbeiter Wilhelm Gaffer aus Mainz-Amöneburg stammten. Gündeling und Gaffer hatten sich nunmehr vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Ersterer erklärte, er habe den Druck und den Inhalt der Gedichte nicht gekannt, sonst hätte er den Druck und die Herausgabe verweigert; sein Sohn Adolf habe lediglich mit dem Verfasser unterhandelt. Gaffer vertrat den Standpunkt, ähnliche Erzeugnisse habe er in Karnevalsvereinen in Mainz gehört, sie als Nachahmung genommen und geglaubt, ähnliche durch Druck verbreiten zu dürfen. Der Staatsanwalt bezeichnete die Elaborate als weit über das in der Rechtskraftzeit zulässige Maß hinausgehend. Ein Unterschied sei auch zwischen dem gesprochenen Wort während der Karnevalszeit, das schnell verfliege, und dem gedruckten zu machen. Er beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 300 Reichsmark, sowie die Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der Kreppelzeitung, sowie der Platten. Das Gericht verurteilte Gaffer wegen Vergehens aus § 184 St. G. B. in zwei Fällen zu 150 Reichsmark Geldstrafe, Gündeling wegen Verlehens gegen § 21 des Pressegesetzes in Verbindung mit § 184 des St. G. B. zu der gleichen Strafe. Außerdem wurde die Einstellung der noch vorhandenen Exemplare der Kreppelzeitung und die Unbrauchbarmachung der Platten ufw. verfügt. — Am Fastnacht im vergangenen Jahre wurden im katholischen Gesellenhause in Kadesheim zwei Schmähgedichte für 10 Pf. das Stück an die Gäste verkauft. Die Schmähgedichte bezogen sich auf einen katholischen Geistlichen und den Weingutsbesitzer Peter Ruppertschoten aus Eßrich. Nachdem einige der im Gesellenhause anwesenden Gäste von dem Inhalt der Gedichte Kenntnis genommen, glaubten sie, der Inhalt des einen bezöge sich auf einen Kadesheimer Kaplan, den Präses des Gesellenhauses. Sie benachrichtigten die Polizei. Diese hielt die Beteiligte an, stellte deren Namen fest und beschlagnahmte die noch vorhandenen Exemplare der Schmähgedichte, die weder Verfasser noch Drucker nannten. Es war der 24jährige Winzer Richard Naegler aus Eßrich und dessen 17jähriger Bruder Rudolf Naegler. In dem einen Spottgedicht war der Geistliche in häßlicher Weise charakterisiert, in dem anderen der Weingutsbesitzer Ruppertschoten mit seinem Spitznamen genannt, jedoch jeder Rheingauer genau mußte, daß Ruppertschoten gemeint war. Das erweiterte Schöffengericht hatte vor längerer Zeit beschloß Richard Naegler wegen übler Nachrede in zwei Fällen zu vier Monaten Gefängnis und 100 Km. Geldstrafe, wegen Verlebens gegen das Pressegesetz zu einer Geldstrafe von 20 Km., Rudolf Naegler aus demselben Grunde zu einer Geldstrafe von insgesamt 200 Km., den Buchdruckereibesitzer Jander in Eßenheim wegen Verlebens gegen das Pressegesetz zu einer Geldstrafe von 150 und 20 Km. verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten der Oberstaatsanwalt und die Angeklagten Naegler Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer befand sich nochmals mit der Strafsache. Parrer Lohr und Weingutsbesitzer Ruppertschoten waren als Nebenkläger zugelassen. Der Strafantrag gegen den angeklagten Buchdruckereibesitzer Jander aus Eßenheim war von den Nebenklägern zurückgezogen worden, angeblich um Jander als Zeugen vernahmen zu lassen. Hieraus folgte, daß gegen die beiden Angeklagten Richard und Rudolf Naegler das Verfahren auch eingestellt werden müsse. Bereits am 2. September v. J. hatten Vergleichsverhandlungen zwischen den Parteien stattgefunden, in deren Verlauf Richard Naegler einen Ehrenerkklärung den Nebenklägern zur Publikation abgegeben bereit war, denen Rudolf Naegler aber nicht beitrug, weshalb die Vergleichsverhandlungen damals scheiterten. Nunmehr hat auch Rudolf Naegler die Ehrenerkklärung gutgeheißen. Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwalt Dr. Weil, wandte sich gegen die Einstellung des Verfahrens. Das Gericht hob das angefochtene Urteil auf, stellte das Verfahren gegen die Angeklagten Richard und Rudolf Naegler ein, da der Strafantrag gegen Jander von den Nebenklägern zurückgezogen war, und bündelte die Kosten des Verfahrens den Nebenklägern auf, die sie von den Angeklagten wiederfordern können. Der am 2. September v. J. abgeschlossene Vergleich wird nunmehr rechtskräftig und die von Richard Naegler damals den Nebenklägern abgegebene Ehrenerkklärung zur Publikation reif.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. Einen Dreifachwagen mit Motorwagen und Pflanze hatte der Schmied August Heilhofer in Görzroth bei Jöhren bei einer entsprechenden Anschuldigung erstanden. Im August 1926 verkaufte Heilhofer den Motorwagen an seinen Bruder, den Schmied Gustav Heilhofer in Görzroth, welcher ihn später an einen Einwohner in Flörsheim a. M. verkaufte. Als d. mit der Restsumme im Rückstand blieb, erstattete der Verkäufer Anzeige, da die Maschinen unter Eigentumsvorbehalt an ihn verkauft worden seien. d. und dessen Bruder hatten sich wegen Unterschlagung vor dem Amtsgericht Jöhren zu verantworten und erhielten jeder eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Gegen das Urteil verfolgten die beiden Brüder. Vor der Kleinen Strafkammer befand ein Zeuge, er habe einem Gespräch zwischen dem Verkäufer des Motorwagens und dem Angeklagten August d. zugehört, in dessen Verlauf der erstere den Eigentumsvorbehalt fallen gelassen habe. Der Verteidiger der Angeklagten plädierte auf Freisprechung. Ein typischer Fall liegt hier vor, daß, wie in letzter Zeit so häufig vorgekommen, rein zivilrechtliche Ansprüche vor den Staatsanwalt gebracht wurden, um dieselben als Inzidenzfrage zu benutzen. Das Gericht sprach die beiden Angeklagten frei und bündelte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurs.

W.-T.-B. Berlin, 14. Juni. Drabliche Auszahlungen für

	12. Juni 1928	13. Juni 1928
	Gold	Devisen
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1.78	1.78
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.17	4.17
Japan . . . 1 Yen	1.95	1.95
Kairo . . . 1 £ Sterl.	20.23	20.27
Konstantinopel . . 1 Türk. L.	2.14	2.15
London . . . 1 £ Sterl.	20.41	20.40
New York . . . 1 Doll.	4.18	4.18
Rio de Janeiro . . 1 Milr.	0.50	0.51
Traraby . . . 1 Gold. Pes.	4.26	4.27
Holland . . . 100 Gulden	168.70	169.04
Athen . . . 100 Drachme	5.40	5.41
Belgien . . . 100 Belg.	38.40	38.41
Danzig . . . 100 Goldm.	31.86	31.87
Finnland . . . 100 Finn. M.	10.88	10.88
Frankreich . . . 100 Lira	21.88	21.88
Belgrad . . . 100 Dinar	7.36	7.37
Dänemark . . . 100 Kron.	112.19	112.41
Lissabon . . . 100 Escudo	18.38	18.38
Norwegen . . . 100 Kron.	112.01	112.23
Paris . . . 100 Fr.	16.44	16.48
Prag . . . 100 Kron.	12.39	12.41
Schweiz . . . 100 Fr.	80.86	80.84
Sofia . . . 100 Leva	3.02	3.03
Spanien . . . 100 Pes.	69.40	69.47
Schweden . . . 100 Kron.	112.30	112.48
Wien . . . 100 Schilling	58.82	58.80
Budapest . . . 100 Pengo	72.98	73.09

Berliner Börse.

	Dienstag 12. 6. 28	Mittwoch 13. 6. 28
Staatspapiere		
10% Reichsanleihe	87.50	87.50
Abz. 1-30,000	81.60	81.60
do. über 30,000	81.50	81.50
ohne Ausb. gr.	19.30	19.30
Wertb. Anl.		
10% Pr. C. Bod. G.	105.28	105.28
8% do. do.	98.95	98.95
7% do. do.	98.50	98.50
6% do. do.	89.50	89.50
5% do. do.	85.25	85.25
4 1/2% Pr. L. q. Pl.	78.50	78.50
8% Pr. Goldkom.	98.50	98.50
Bank-Aktien		
Ber. Handelsbank	274.25	270.00
Com. u. Priv. Bk.	191.75	190.50
Deutsche Bank	279.50	275.50
Disco. Gesell.	166.50	167.00
Dresdner Bank	167.00	167.00
Kredit. Creditbank	207.50	207.25
Westf. Kredit-Anst.	25.13	25.00
Reichsbank	276.50	277.68
Indust.-Akt.		
Albert, Ch. Werke	89.00	88.75
Adlerwerke	105.00	110.00
Allg. Elektr.-Ges.	184.13	182.00
Aschaff. B. u. K.	204.75	204.00
Augsb.-Nürnberg	105.25	106.00
Bergmann Elektr.	210.00	207.50
Bingwerke	88.50	88.50
Buderus Elektr.	69.50	69.37
Deutsche Maschin.	143.00	141.75
Erdöl	113.88	113.25
Fabrikindustrie	276.00	274.25
Werk. Licht u. K.	230.00	228.50
Ölakt.		
Ölakt. Aktien	167.50	165.50
Hamb. Paketf.	206.00	206.00
Hamb. Südamer.	209.50	212.00
Hansa	188.10	187.00
Nordd. Lloyd	188.10	187.00
Nordd. Wollf.	217.25	217.00

8 Berlin, 13. Juni. Nach den neuen starken Kurseinbrüchen in New York hatte man zunächst heute vormittag hier etwas den Kopf verloren. Man wagte in der ersten halben Stunde überhaupt nicht Kurse zu nennen. Später griff aber bald eine beruhigtere Auffassung Platz. Der Reformkurs der gestrigen New Yorker Börse von circa 54 Millionen Stück sei ein Beweis dafür, daß die schwachen Elemente dort jetzt doch stärker herausgerückt sind, und die Ware kapitalsträchtige Käufer gefunden hat, ohne daß die Verflauung einen allzu großen Umfang annahm. Man brachte diesen Baissenvorstoß auch mit den bevorstehenden Wahlen in Zusammenhang und hält ihn für ein reguläres politisches Wandern. Trotzdem blieb eine Unsicherheit zunächst noch bestehen. Die Regierungsverhandlungen gehen langsamer vor sich, als man erwartet hatte, da seitens des Zentrums und der Volkspartei noch einige Schwierigkeiten gemeldet zu werden scheinen. Die Preisfestimmungen des Auslands zu den Ausführungen Parker Gilberts haben keine besonderen Anregungen, über die Transferrückstellungen war nichts Neues bekannt, und die Zahlungseinstellung des Leipziger Bankvereins, die hier und da noch besprochen wurde, hatte auf die Börse keinen Einfluss. Man hält die technische Position weiter für gesund. Trotzdem war das Geschäft heute zu Beginn sehr klein, da neue Orders auch aus dem Auslande so gut wie ganz fehlten. Teilweise störte auch, daß die notwendigen Vinterneuerungen noch ausstanden. Im allgemeinen 1-3 Pros. schwächer als gestern mittag, hatten einige Spezialpapiere bis zu 6 Pros. verloren. Polaphon lagen 7 1/2 Pros., Bemberg 9 Pros. und Glasstoff 12 1/2 Pros. unter gestern. Als fest fielen Adlerwerke, Stör, Laurahütte und Chadeaktien auf. Im Verlaufe zunächst noch weiter eher schwächer, wurde es später auf Dedungen ziemlich lebhaft. Spezialwerte, wie Deutscher Gas, Kunstseiden, Polaphon, Schleifse, Jement, einige Elektropapiere, Farben, Salsbitter, Reichsbank usw. gleichen ihre Anfangsverluste wieder aus und erstellten bis zu 5 Pros. betragsende Gewinne. Anleihen zur Schwäche neigend, Ausländer ruhig, Türken nachgebend, Rumänen fest.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Tendenz: schwächer. — Der flüchtige Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, der hauptsächlich durch die größere Geldknappheit hervorgerufen worden sein soll, löste an der heutigen Börse größere Unsicherheit aus. Die Spekulation übte große Zurückhaltung, und das herauskommende Material wurde nur mit Kursverlusten aufgenommen. Das Geschäft beschränkte sich im wesentlichen nur auf einzelne Werte. Die Baissenpekulation ludte durch Verkaufsabgaben die Abwärtsbewegung der Kurse zu beschleunigen. Auch verstärkte, daß vom Ausland größere Verkaufsaufträge eingetroffen sein sollen. Der weitere Rückgang der Arbeitslosigkeit blieb dagegen vollkommen unberührt. Gegenüber der gestrigen Abendbörse betrugen die Kursverluste bis zu 7 Pros. Stark vernachlässigt und angeboten waren am Elektromarkt Siemens mit minus 7 Pros. Schudert verloren 5 Pros., Licht und Kraft 3 1/2 Pros., Elektrische Lieferungen 4 1/2 Pros. Am Chemiemarkt waren 3-G-Farben überwiegend angeboten mit minus 3 1/2 Pros. Scheideanstalt büßten 3 Pros., Salsbitter 2 1/2 Pros. ein. Montanwerte hatten kaum Geschäft. Rheinische Staunthale waren auf stärkere Abgaben der Spekulation 4 1/2 Pros. und Rheinstahl 4 Pros. schwächer. Von Raktwerten verloren Welterstein 6 Pros. Der Bankmarkt schloß sich der Abwärtsbewegung nur wider an. Metallbank blieben im allgemeinen ziemlich gut gehalten. Reichsbank konnten sogar 1 Pros. anziehen, während nur Commerzbank 2 1/2 Pros. niedriger eröffneten. Schiffahrtswerte waren bis 2 1/2 Pros. schwächer. Trotz des Dementis einer Automobilfusion waren Adlerwerte in Anbetracht des

beifriedigenden Geschäftsganges gut behauptet. Nur Daimler verloren 2 1/2 Proz. Süddeutsche Zuder konnten ihren Stand nicht halten, aber gut behauptet. Am Rentenmarkt war das Geschäft in deutschen Anleihen bei behaupteten Kursen klein. Ausländer konnten dagegen durchweg etwas anziehen. Im Verlauf nahm die Auktion auf dem ermäßigten Kursniveau vereinzelt Deckungen vor, jedoch die allgemeine Stimmung freundlicher wurde und summt Kursbesserungen bis zu 2 1/2 Proz. festzustellen waren. Lebhafter gehandelt waren Siemens mit plus 5 Proz. gegen den schwachen Anhangskurs. Ermutigend wirkte, daß der Geldmarkt verhältnismäßig flüssig bleibt. Tägliches Geld 5 1/2 Proz. Am Devisenmarkt lag Paris wieder schwächer. Die Mark konnte sich dagegen etwas erholen. Man nannte Mark gegen Dollar 4.155, gegen Pfund 20.425, London-Kabel 488 1/2, Paris 124.20, Mailand 92.85, Spanien 29.88, Holland 12.09 1/2.

Bank-Aktien	Dienstag	Mittwoch	Dienstag	Mittwoch
D. A. Creditanstalt	141.50	140.50	141.50	140.50
Ek. L. Braundvater	215.50	215.50	215.50	215.50
Bern. Bank v.	145.50	145.50	145.50	145.50
Berlin. Handelsb.	274.50	270.50	274.50	270.50
Comm. u. Priv. B.	161.75	160.50	161.75	160.50
Darmst. Nat.-Bk.	278.75	279.75	278.75	279.75
Deutsche Bank	169.50	167.50	169.50	167.50
D. E. L. u. W. Bank	119.50	119.50	119.50	119.50
Dout. Vereinsb.	102.50	102.50	102.50	102.50
Disk. Gesellsch.	165.50	164.50	165.50	164.50
Dresdener Bank	167.50	166.50	167.50	166.50
Frankfurter Bank	107.75	107.50	107.75	107.50
Hyp. Bank	155.50	155.50	155.50	155.50
Metallbank	165.50	165.50	165.50	165.50
Mittelb. Creditb.	207.25	207.25	207.25	207.25
Oestr. Cred. Anst.	35.50	35.13	35.50	35.13
Reichsbank	275.75	277.75	275.75	277.75
Rhein. Creditb.	123.75	123.75	123.75	123.75
Südd. Disk.-Bank	143.50	143.50	143.50	143.50
Westbank	100.50	100.50	100.50	100.50
Wien. Bankverein	15.75	15.75	15.75	15.75

Industrie-Aktien	Dienstag	Mittwoch	Dienstag	Mittwoch
Baderus	88.50	87.50	88.50	87.50
Eichweller Berg	204.50	204.50	204.50	204.50
Geleisenkirchen	138.25	138.25	138.25	138.25
Harpenberg	161.50	161.50	161.50	161.50
Has. Bergbau	254.50	254.50	254.50	254.50
Kali Ascherleben	224.50	221.50	224.50	221.50
Kali Westereggen	224.50	225.50	224.50	225.50
Klöcknerwerke	125.50	124.50	125.50	124.50
Mannesmann	144.50	143.50	144.50	143.50
Manfred	120.50	120.50	120.50	120.50
Oberschl. Eis.-H.	103.50	103.50	103.50	103.50
Ost. u. Minen-Anst.	52.25	52.50	52.25	52.50
Phönix Bergbau	97.10	95.50	97.10	95.50
Rh. Braunkohlen	304.50	302.50	304.50	302.50
Rhein. Stahl	166.50	165.50	166.50	165.50
Riebeck Montan	115.50	115.50	115.50	115.50
Süd. Bergbau	76.25	75.50	76.25	75.50
V. K. u. L. Stahlw.	98.50	97.50	98.50	97.50

Industrie-Aktien	Dienstag	Mittwoch	Dienstag	Mittwoch
Accumulatoren	254.50	254.50	254.50	254.50
Adler Oppenb.	105.50	110.50	105.50	110.50
Adler Kleyer	105.50	110.50	105.50	110.50
A. E. G. (Stamm)	184.75	183.50	184.75	183.50
Anglo Saxon	103.50	101.50	103.50	101.50
Aschaff. Buntp.	205.25	201.75	205.25	201.75
Aschaff. Zellst.	174.50	174.50	174.50	174.50
Bad. Masch. Durl.	125.50	125.50	125.50	125.50
Bay. Spiegelgl.	70.75	69.75	70.75	69.75
Beck u. Henkel	54.50	54.50	54.50	54.50
Bergmann-Elekt.	202.50	202.50	202.50	202.50
Bing Metall.	104.50	105.50	104.50	105.50
Brockhaus	134.50	134.50	134.50	134.50
Chamotte Answ.	142.50	142.50	142.50	142.50
Cement Hagenb.	183.50	183.50	183.50	183.50
Chem. Karstadt	86.50	86.50	86.50	86.50
Albert	10.50	10.50	10.50	10.50
Goldenberg	113.25	112.50	113.25	112.50

Industrie-Aktien	Dienstag	Mittwoch	Dienstag	Mittwoch
D. Eisenhandl.	144.50	142.50	144.50	142.50
Deutsche Erdöl	210.50	210.50	210.50	210.50
Gold u. Sp. S. A.	15.50	15.50	15.50	15.50
Emall. Ulrich	232.50	230.50	232.50	230.50
Oxykerb. u. Widm.	8.50	8.50	8.50	8.50
Ele. Kaiserlaut.	22.50	22.50	22.50	22.50
Lehr u. Kraft	8.50	8.50	8.50	8.50
Ele. Bad. Wolle	8.50	8.50	8.50	8.50
Zurh. u. Schner	55.50	55.50	55.50	55.50
Königsberger Werke	55.50	55.50	55.50	55.50
Reising. Maschin.	224.50	224.50	224.50	224.50
Reising. Pannet	55.50	55.50	55.50	55.50
Faber Bielefeld	121.50	121.50	121.50	121.50
Faber u. Schiele	274.75	274.50	274.75	274.50
Fahr. Gebr.	42.50	42.50	42.50	42.50
Feit u. Gültzows	131.50	129.50	131.50	129.50
Feinmoch. Jetter	106.50	106.50	106.50	106.50
Frankfurt Hoff	71.50	71.50	71.50	71.50
Fkt. Masch. Pok.	60.50	60.50	60.50	60.50
Fuchs Waggonf.	101.50	99.50	101.50	99.50
Gesling u. Co.	137.50	136.50	137.50	136.50
Goldschmidt, Th.	178.50	177.50	178.50	177.50
Grimmer Maschin.	255.50	251.75	255.50	251.75
Grün u. Bilingen	140.50	139.50	140.50	139.50
Hanf. Pflanz.	113.50	114.50	113.50	114.50
Hind. Autumf	134.50	134.50	134.50	134.50
Hirsch Kupfer	87.50	86.50	87.50	86.50
Hoch u. Tiefbau	152.50	150.25	152.50	150.25
Holzmann, Phil.	98.50	98.50	98.50	98.50
Holzverkohlung	98.50	98.50	98.50	98.50
Hydromotor	98.50	98.50	98.50	98.50
Ing.	98.50	98.50	98.50	98.50
Jungmanns Gebr.	91.70	91.70	91.70	91.70
Kamm. Kaiserst.	237.50	237.50	237.50	237.50
Karlsh. Masch.	107.50	107.50	107.50	107.50
O. Schmitt u. B.	155.50	155.25	155.50	155.25
Korner Heubronn	75.50	75.50	75.50	75.50
Vonserv. Braun	75.50	75.50	75.50	75.50

Anfangskurse der Berliner Börse vom 14. Juni	
I. Termin-Notierungen	
Bärner Bankverein	149.50
Berliner Handelsb.	271.50
Comm. u. Priv. B.	194.50
Darmst. Nat.-Bk.	282.50
Deutsche Bank	167.50
Diakonotog.	165.75
Dresdener Bank	167.50
Mitteldeutsche Creditb.	167.25
Hapag	167.25
Hansa Dampf	159.13
Norddeutsche Lloyd	183.25
A. E. G.	212.50
Bergmann	220.75
Dessauer Gas	143.50
Deutsche Erdöl	271.50
Elektr. Lieferungsge.	175.75
Elektr. Licht u. Kraft	231.63
J. G. Farbenind.	276.75
Geleisenkirchen	138.37
Ges. f. elektr. Unteru.	283.50
Th. Goldschmidt	99.13
Has. Bergbau	254.50
Kali Ascherleben	224.50
Klöcknerwerke	125.50
Mannesmann	143.25
Oberschl. Eisenb. Bod.	103.50
Oberschl. Koksw.	106.50
Orenstein u. Koppel	124.25
Riebeck Montan	161.50
Ver. Glanzstoff	720.50

II Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt)	
Schantungsbahn	6.13
Baltimore-Ohio	35.13
Oesterr. Creditanstalt	279.50
Reichsbank	205.50
Schaffensb. Papier	655.50
Börser Tiefbau	65.50
Ein-Karier. Ind.	65.50
Chem. Hagenb.	65.50
Compania Nap. (Chade)	635.50
Berlin, 14. Juni. (Gg. Drahtbericht.)	
Tendenz freundlich. Der offizielle Beginn der Börse war zwar nicht so fest wie der Vormittagsverkehr, zeigte aber doch ein recht freundliches Aussehen. Das Geschäft ist nicht sehr groß. Die Spekulation tritt an einigen Märkten zu Realisationen. In einigen Werten, wie Glanzstoff, Dessauer Gas, Stöhr und in Kaltwerten entwickelte sich jedoch ein lebhaftes Geschäft. Die Kurse lagen meist höher, erreichten aber nicht alle den Stand der gestrigen Abendbörse. Geld weiter unverändert leicht. Salzfutur plus 8 Prozent ca. Schade plus 7 Prozent, Löwe plus 5 Prozent, Schubert u. Salzer plus 6 Prozent, Stöhr plus 7 Prozent, Glanzstoff plus 10 Prozent.	

Kurse der Frankfurter Börse vom 14. Juni	
Bankhaus Gebrüder Krier	
Wiesbaden, Rheinstr. 95, Frankfurt a. M., Börsenstr. 20	
Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
Rebsan. mit Ausl.	19.10
Rebsan. abbl. ohne	19.10
Zollfranken	19.10
Darmst. u. Nationalbank	283.50
Deutsche Bank	166.50
Disconto	143.75
Dresdener Bank	167.25
Metallbank	167.25
Mitteldeutsche Creditb.	167.25
Hapag	167.25
Nord. Lloyd	167.25
Adlerwerke Kleyer	113.50
A. E. G.	212.50
Bergmann	220.75
Baderus	88.50
Daimler-Motoren	115.50
Deutsche Erdöl	143.75
Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt	212.50
Elektr. Licht u. Kraft	232.50
I. G. Farbenindustrie	276.75
Geleisenkirchen	138.37
Gesfähr	138.37
Th. Goldschmidt	99.13
Harpen	164.50
Ph. Holzmann	152.50
Holzverkohlung	98.75
Has. Bergbau	254.50
Kali Ascherleben	224.50
Kali Westereggen	224.50
Mannesmann	143.25
Manfelder Bergbau	120.25
Phönix Bergbau	97.10
Rhein. Braunkohlen	304.50
Rhein. Stahl	166.50
Rügerwerke	97.50
Schnecker	209.50
Siemens u. Halske	360.50
Südde. Zucker	157.50
Verein. Stahlwerke	157.50
Voigt u. Häffner	310.50
Zellstoff Waldhof	310.50

Industrie und Handel.	
Der Stand der Liquidation bei der Chemischen Fabrik Goldenberg-Geromont, Wiesbaden. Zur Berichterstattung über den Stand der Liquidation bei der Chemischen Fabrik Goldenberg, Geromont & Co. A.-G., Wiesbaden, wird eine außerordentliche Generalversammlung auf den 7. Juli einberufen. Wie wir hören, wird es kaum möglich sein, bereits jetzt ein annähernd zutreffendes Bild von dem Status der Gesellschaft zu geben, da immer noch neue Forderungen einlaufen, die in erheblicher Höhe bestritten werden. Neue Schwierigkeiten sind auch mit der Gruppe Jacob Michael aufgetreten, deren Angebot auf den Kauf des Wertes im Vorjahre deswegen angenommen worden war, weil es die Aufrechterhaltung des Betriebes vorsah. Der Vertrag bestimmte u. a., daß im Falle einer Betriebsstilllegung innerhalb des ersten Jahres 100 000 RM. an Goldenberg zu zahlen seien. Tatsächlich hat Michael den Betrieb völlig stillgelegt und die Einrichtung verkauft. Die nun fälligen 100 000 RM. zu zahlen, weigert er sich unter verschiedenen Vorwänden, jedoch jetzt Goldenberg Klage gegen Michael auf Zahlung eingereicht hat.	

Aus unserem Leserkreis.
(Nichtwendige Einleitungen werden weggelassen, nach aufbewahrt)
Strandbad Schierstein!
Als vor einem Jahre Schierstein unter die Eingemeindung fiel, atmete der Strandbadbesucher auf, denn jetzt, so hieß es allgemein, wird manches da drüben besser. Der Winter war eventuellen Umbauten günstig. Gerüchte schwirren von einem Zusammenschluß der beiden Strandbäder Schierstein und Biebrich durch eine Strandpromenade. Man ersahle von einem Umbau der Ankleideräume; ist nämlich die Sonne untergegangen, muß man seinen Taschentuch zu Hilfe nehmen, um in seine Kleider schlüpfen zu können; einige Milchglasfenster würden hier sehr leicht Abhilfe schaffen, auch hätte man mit Windfangtüren zwischen der Kleiderablage und den Ankleideräumen gerechnet, denn der Zug in der Halle ist bei windigem Wetter unerträglich. Illusionenerfüllt, fuhr man beim ersten Sonnenschein rüber.

Die Erwartung steigerte sich, als man kurz vor den Klippen ein paar Planken liegen sah, denn hier holte sich der beste Schwimmer an den Klippen blutige Beine. Doch, alles war beim Alten geblieben, bis auf die paar Planken. Früher konnte man sich an den Klippen zu jeder Zeit helfen und ausruhen, heute muß man die halbschweren Übungen machen, um auf diese Planken zu kommen. Ohne Hilfe auf die Bretter zu kommen, schafft kaum der beste Schwimmer. Man hängt an den Brettern ohne Grund zu bekommen. Kommt Hochwasser dazu, starker Wind, oder die starke Strömung, wie am vergangenen Sonntag, dann hilft alles Anklammern an die Planken nichts. Warum bringt man nicht alle zehn Meter eine Leiter an, um auf die Bretter zu kommen, damit diese ihren Zweck erfüllen? In der Hoffnung, daß die gutgemeinten Anregungen zur Verbesserung beitragen: Mehrere Strandbadbesucher.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 13. Juni 28

Der Luftdruck hat über ganz Mitteleuropa einen kräftigen Fall erlitten, wodurch der bisher herrschende hohe Druck einen starken Ausdehnung erfahren hat. Dierdurch wird es zunächst vielfach zur Ausbildung lokaler Störungen in Form von Gewittern kommen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Kühler, wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenfällen, westliche Winde.

Stadttheater Nürnberg

Meisterfinger-Festspiele

jeweils Sonnabends

23. Juni	7. Juli	21. Juli	
4. August	11. August	18. August	25. August

Entfettungskur.

Deventon-Tabletten bewirken bei regelmäßigem Gebrauch eine rasche Gewichtsabnahme. — Garantiert unschädlich. — Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langg. 11, Wiesbadens alt. Apotheke.

Ein rechtes Sonnenkind

frisch und fröhlich, die Freude der Mutter — so kann man es haben! Kräftig und gesund wachsen die Kleinen heran mit

NESTLE'S KINDERMEHL

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und die „Unterhaltungsbeflage“.

Hauptverleger: H. Kellisch, Wiesbaden, für die Unterhaltungsbeflage, Stadt nachrichten und den übrigen Schriftstücken & G. Kellisch, für die Anzeigen und Beflagen: A. Dornau, ebenfalls in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Hochzeitsreise-Zaubermort

für viele wunderschön und unvergänglich — die entzückende Overtüre zu den Flitterwochen, durch die zwei Menschen in den Zauberwald der jungen Ehe eintreten. Die glückliche Zeit ist jedoch schnell vorbei und die Hochzeitsreise wird bald ein Erlebnis, an das das Ehepaar in zärtlicher Erinnerung zurückdenkt. Zufriedene Stunden werden aber immer wiederkehren, wenn es verstanden wird, sich in glücklicher Harmonie gegenseitig zu dienen. Ein guter Ratgeber in vielen Fragen der Hauswirtschaft will für jede Hausfrau u. besonders für die angehende, das vorben erziehen. Dr. Oetker's neues Schulkochbuch, Ausg. C sein, das die heute veränderten Verhältnisse sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft berücksichtigt. Zahlreiche farbige Tafeln veranschaulichen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- u. Einmacherezepten.

Das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen. Dr. Oetker's Backst.-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben. Viele neue u. wertvolle Anregungen zum Backen bietet Ihnen außerdem das neue farb. Illust. Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem man auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen kann.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Elegante Bade-Wäsche



Bade-Mäntel	25 ⁰⁰	17 ⁵⁰	13 ⁵⁰
Bade-Capes	18 ⁵⁰	14 ⁷⁵	9 ⁷⁵
Bade-Mäntel für Kinder	9 ⁵⁰	7 ⁵⁰	5 ⁷⁵
Badetücher f. Erwachsene	10 ⁹⁰	8 ⁵⁰	6 ⁷⁵
Badetücher für Kinder	5 ⁰⁰	4 ⁵⁰	3 ²⁵
Bade-Handtücher	1 ⁹⁵	1 ³⁵	85 ⁵

Unsere enorme Auswahl macht Ihnen den Einkauf leicht.

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

1202

Grabenstr. 5 „**Pfälzer Hof**“ Grabenstr. 5

bürgerliches Familien-Restaurant, empfiehlt seinen vorzüglichen Mittag- und Abendtisch zu niedrigen Preisen. — Spezial-Ausschank:

Felsenkeller-Bier

Es ladet höflichst ein der neue Inhaber

Wilh. Ohlemacher.

Dentist Cante

Weberstraße 16,
Eingang Kl. Weberstraße.
Zahnerjan,
Blomben, Behandl. von
Zahnkrankheiten.
Sicheres Zahn- u. Wurzel-
ziehen mit lot. Betäubung
auch in schwierigen Fällen.
Gebührenarten 3 bis
4 Eld. Goldkronen und
plattenteller Zahnerjan.
Sprechst. 8-1 u. 2-8.



Esst
Fische

im Sommer

weil besonders nahrhaft und bekömmlich!

Von täglich frischen Zufuhren
in Eispackung empfehlen:

Feinst. Angelscheffische, Cabliau, Seehuhn,
Seelachs, Heilbutt, Schollen, Steinbutt, Tar-
butt, Seezungen, Rotzungen, Limandes,
Merlans, Goldbarsch usw.

Alles blutfrisch zu billigst. Tagespreisen.
Lebende Schleie, Karpfen, Aale, Forellen
Lebendfrische Rheinhechte, Zander, Blaufleichen
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Täglich frisch aus dem Rauch: 1130

Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern,
geräucherte Seelachs, Seeaale, Schellfische
fl. Rauchaale und Rauchlachs im Ausschnitt.
Neue Matjesheringe. Holl. Vollheringe. Fischkonserven.
Beste Qualitäten! Größte Auswahl! in:

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstr. 16, Telefon 28361/62

Besteingerichtetes Spezialgeschäft mit moderner Kühlanlage.

In unseren Bratereien Wagemannstr. 17
täglich von 9 Uhr ab Moritzstraße 28
heiß aus der Pfanne Fischkoteletts Pfd. 70 Pf.
mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites
per Portion 50 Pf.

Gebratene Merlans, Schollen, Rotzungen usw. billigst

Aufträge für Freitag erbitten wir schon Donnerstag

Wiesbaden und Umgegend
im Zeichen unserer

Serien-Tage

Heute Parfümerien und Seifen

Sämtliche führende in- und
ausländische Spezialitäten:

Wolff & Sohn
Mouson & Cie.
Dr. Albersheim
Parfümerie Scherk
Parfümerie Elida
Dralle — 4711
Houbigant
Coty — Piver
Cheramy usw.

in reicher Auswahl
zu Originalpreisen.

Zerstäuber mit Netzball	45 S.
Parfüms 80%, in eleganter Geschenkpäckung	45 S.
Hautcreme in Glasdosen	45 S.
Badesalz große Flasche	45 S.
Fichtennadel-Tablett. 6 Stück	45 S.
Rasierpinsel u. -Seife zusammen	45 S.
Gummischwamm große Form	90 S.
Massagebürsten mit Gummiboden	90 S.
Kopfwasser große Flasche	90 S.
Kamillenseife extra große Flasche	90 S.
Kölnischwasser oder Lavendel extra stark	90 S.
Haarbürsten weiß, Zelluloid, mit hohen Borsten	1 45
Zerstäuber mit elegantem Kristallschliff	1 45
Handspiegel weiß, Zelluloid, hübsche Form mit geschliffenem Glas	1 45
Manikurkasten mit guten Instrumenten 0.90, 1.45,	1 90
Bürstengarnitur 3 teilig, in elegantem Kasten	1 90
1 Stück große Badeseife ca. 200 gr.	45 S.
3 Stück Seife im Karton, Flieder oder Lilienmilch	45 S.
6 Stück Blumenseife im Karton	90 S.
3 Stück Lavendel- od. Fliederseife extra groß, im Karton	90 S.
Kernseife la hellgelbe Ware, 6 Stück à 200 gr Frischgewicht	90 S.
„Hohe Klasse“ Blumenseife, sortierte Gerüche, Stück à 150 gr. 3 Stück	90 S.

DAS NEUE HAUS DER VERTRAUENS-QUALITÄTEN:

LENDEMAIN & Co.

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUS-PLATZ

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Ohne Anzahlung!

TEPPICHE Läufer, Diwan-
u. Stoppdecken
zahlbar in 10 Monatsraten liefert
P. Oellers, Adolfsallee 33, Part.

Unverändl. Vertreterbesuch. Schreiben Sie sofort. Telefon 25142.

Die Genfer Jubiläumstagung.

Die diesmalige Ratstagung des Völkerbundes war eine Jubiläumstagung. Jedoch ohne besondere Feierlichkeit. Ja sogar ohne besonderen politischen Glanz. Die Prominenten, von Chamberlain abgesehen, fehlten. So gab es diesmal auch kaum irgend welche Kulissenverhandlungen. Die europäischen Fragen ließ man unberührt. Man erledigte die Tagesordnung, ohne allerdings die zur Diskussion stehenden Programmpunkte zu erschöpfen. Viel, allzu viel ist verstrichen worden. Das muß bedauert werden. Denn es kommt noch immer sehr darauf an, daß der Völkerbund die politische Arena in Atem hält, statt sie zu langweilen. Schon um seiner Autorität willen, schon um sich mehr Erfolgsmöglichkeiten zu schaffen, wäre es notwendig, daß Rat und Völkerbundsammlung des Völkerbundes die Streitfragen, die nun einmal vorliegen, mit Entschiedenheit anpacken und mit Energie und Nachdruck erledigen.

Es war gut, daß diese Genfer Jubiläumstagung Gelegenheit bot, wieder einmal über das Grundfäßliche der Genfer Politik etwas zu sagen, um gewisse Mitalieder in Genf daran zu erinnern, daß die Genfer Arbeitsgemeinschaft mehr ist und mehr sein muß, als eine internationale Börse, an der jeder zu seinem Vorteil spekulieren kann. Hier hat der albanisch-italienische Streitfall manches Ventil wieder einmal geöffnet. Das Problem des Minderheitenrechtes stand plötzlich im Mittelpunkt der Diskussion. Seine grundsätzliche Bedeutung ist in den Vordergrund gerückt worden, und der Versuch darf wohl jetzt endgültig als erledigt angesehen werden, die Minderheitenfrage immer mehr in den Hintergrund zu drängen. Schon einmal ist dieser Versuch gemacht worden. Vor zweieinhalb Jahren hat Mello Franko, damals als Vertreter Brasiliens noch Mitglied des Völkerbundes, die Frage des Minderheitenrechtes als eine nebensächliche Angelegenheit hingestellt, die sich von selbst regelt, wenn die nationalen Minderheiten in die Einheit ihrer Wohnstaaten eingegliedert seien. Eine solche Formulierung bedeutete natürlich nichts anderes, als den Verzicht des Völkerbundes, gerade in der Frage auf das Geben der Nationen einzuwirken, die immer und wohl auch für alle Zeit der Keim zu neuen Konflikten gewesen ist.

Man braucht nur nach dem Balkan zu blicken, man braucht nur zu erinnern an die völlige Zusammenfassung der Nachfolgestaaten der früheren österreich-ungarischen Monarchie, oder man braucht nur überhaupt in die Grenzgebiete aller Länder zu schauen, um die Bedeutung des Minderheitenrechtes und des Minderheitenschutzes für die Sicherung des Friedens, für die Sicherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen ganz klar vor Augen zu haben. Wenn überhaupt jemand, dann hat der Völkerbund als internationale Institution, die das Verhältnis zwischen den Völkern zu regeln hat, die große Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Minoritäten in einem Staat den Schutz genießen, der ihnen als Angehörige einer kulturell anders ge-

arteten Nation unter zivilisierten Völkern zusteht. Mit Recht hat daher der deutsche Vertreter, Staatssekretär von Schubert, in seiner feierlichen Erklärung gerade diese hohe Aufgabe des Völkerbundes besonders hervorgehoben. Erdrückend bleibt, daß sich Chamberlain diesmal ausdrücklich der deutschen Auffassung angeschlossen hat. Man müßte hoffen, daß daraus der Völkerbund und seine Institutionen die praktischen Konsequenzen ziehen. In der Frage des deutsch-polnischen Schulkonfliktes, die ja schließlich direkt in das Kapitel des Minderheitenschutzes hineinfällt, hat allerdings der Völkerbund eine Entscheidung getroffen, die zu wenig präzis ist, als daß man sagen könnte, Genf sei hier seiner Aufgabe völlig gerecht geworden. Die Durchführung der Konvention über Oberschlesien ist doch trotz aller Klaukeln praktisch der polnischen Regierung überlassen worden. Und leider hat Polen bisher nicht den Beweis dafür erbracht, daß es gewillt ist, so loyal den deutschen Kindern im Unterricht entgegenzukommen, wie man das in Genf in der Unterfertigung des gegenseitigen Vertrauens wohl hofft. Deutschland wird abwarten müssen, wie Polen sich in Zukunft stellt. Reinesfalls wird es sich damit zufrieden geben können, daß die Willkürherrschaft, die in Oberschlesien oft trotz genug zum Ausdruck gekommen ist, fortgesetzt wird.

Der Konflikt zwischen Litauen und Polen, der die latente Spannung im Osten nun einmal nicht zur Ruhe kommen läßt, ist wieder veranlaßt worden. Er soll im Herbst zum Austrag gebracht werden. Wird man sich dann endlich zu einem Entschluß, statt zu einer Entschlebung aufraffen? Gewiß, die Dinge liegen dort schwierig. Auf die Hemmungen, die schwer zu überwinden sind, hat der deutsche Vertreter hingewiesen. Deutschland hat schließlich, als Nachbar Polens und Litauens ein ganz besonderes Interesse daran, daß dort oben Frieden herrscht. Ein Diktat würde selbstverständlich die Gegensätze innerlich nur vertiefen können. Aber dennoch muß schließlich einmal die Atmosphäre bereinigt werden. Tatsache ist, daß Polen die Unabhängigkeit und Gebiets- hoheit Litauens feierlich anerkannt hat, und Tatsache ist schließlich ebenso, daß trotzdem Litauen gegenüber jedem Kompromiß in der Wilnafrage unnachgiebig geblieben ist. Jedenfalls ist notwendig, daß im Herbst, wenn bis dahin keine direkte Einigung erfolgt ist, in Genf klarer Licht gemacht wird.

Die St. Gotthard-Affäre ist mit einer Resolution erledigt worden. Sie ist schließlich ausgegangen wie das Dornberger Schießen. Wenn für die Zukunft dadurch die Kreise gewarnt sind, die nicht genug Waffens gerade in der gefährlichen Balkanregion sammeln können, dann ist damit wenigstens indirekt ein Erfolg erzielt. Im Interesse des Völkerbundes und des Friedens liegt es jedenfalls, daß man für die nächsten 50 Ratsstagen etwas mehr Schwung und Entschlußkraft aufbringt.

Der Republikanische Kongreß in Kansas City.

New York, 14. Juni. (Kabeldienst.) Im republikanischen Kongreß von Kansas City ist die Entschlebungskommission trotz mehrstündiger Beratungen noch zu keiner Einigung über das Parteiprogramm gekommen. Die größte Schwierigkeit bereitet die Stellung der Partei zur Landwirtschaft. Es wurde lediglich beschlossen, daß die Erhöhung einiger Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Produkte vorgeschlagen werden soll. Voraussichtlich wird auch empfohlen werden, das Alkoholverbot beizubehalten. Außerdem steht fest, daß die Partei die bisherige Außenpolitik Coolidges aufheben wird, d. h. nichts von einem amerikanischen Beitritt zum Völkerbund wissen will. Die Expedition in Nicaragua soll gebilligt werden, ebenso der Antikriegsspaß.

Gestern trafen 2000 Farmer aus der Umgebung in Kansas City ein. Sie veranstalteten Straßenkundgebungen mit dem Rufe: „Wir wollen nichts von Hoover wissen“ und drangen ins Versammlungshaus ein. Auf der Straße sangen sie ein Lied mit dem Refrain: „2000 Farmer wollen nichts von Hoover wissen“. Senator Wales erklärte in einer Rede, daß er die Niederlage der Demokraten bei den Präsidentenwahlen im November voraussetze. Die Demokraten würden geschlagen werden, weil sie für den Völkerbund einträten und außerdem den Freihandel förderten. Handelssekretär Hoover hat nach einer Meldung aus Washington erklärt, daß, wenn er heute, Donnerstag, zum Kandidaten der republikanischen Partei ernannt werde, er sofort als Minister zurücktreten und die Präsidentschaftskampagne eröffnen werde.

Der mutmaßliche Kandidat der Demokraten, der Gouverneur des Staates New York, Smith, hat erklärt, daß die Demokraten mit einem Gegner wie Hoover leicht fertig würden.

Amerika und China.

Washington, 13. Juni. Die Entwicklung der Vorgänge in China wird, wie im Staatsdepartement erklärt wurde, aufmerksam verfolgt. Man begrüßt den bisher ruhigen Verlauf der Befehung Pekings und Tientsins und ist sehr befriedigt über die offenbar einsichtige Haltung der Südtropen gegenüber den fremden Kolonien. Die Frage der Anerkennung der Kuomintangregierung sei dagegen noch nicht akut, da die Südmarmeen bisher immerhin nur das Gebiet südlich der großen Mauer kontrollieren und ganz allgemein eine gewisse Konsolidierung des umfangreichen chinesischen Reichs abgewartet werden müsse, ehe Verhandlungen über die Anerkennung und Änderung der Verträge begonnen werden könnten. Man nimmt an, daß diese Konsolidierung bald erfolgen werde und wird sodann den berechtigten Wünschen Chinas betreffend eine Neuordnung der offiziellen Beziehungen beider Länder gern und weitmöglichst entgegenkommen.



SALEM
AUSLESE

SINDBAD DER SALEM-RAUCHER

Zur Zeit des Kalifen Harun al Raschid lebte in Bagdad ein reicher und angesehener Kaufmann mit dem Namen Sindbad. Als er eines schönen Abends mit seinen Freunden auf der Terrasse seines Hauses die geliebte Salem-Cigarette rauchte, durch die er weit berühmt geworden war, hörte er einen Bettler auf der Straße laut klagen: „O, Allah, warum verteilst du die Güter des Glückes so ungleich und gönnst dem einen den herrlichen Genuß der wundervollen Salem-Cigarette, und dem anderen nichts als den von der Terrasse des reichen Mannes herunterwehenden Duft!“ Als Sindbad dieses hörte, ließ er den Bettler zu sich kommen, setzte ihn auf den Ehrenplatz an seiner Seite und sprach folgendermaßen: „Lieber Bruder, laß dir erzählen, welche unendliche Mühen, Sorgen und Schrecknisse mir das Leben brachte, bis ich den Reichtum gewann, den ich heute genieße, und bis ich diese wundervolle Cigarette fand, um die du mich beneidest. Meine Lebensgeschichte ist seltsam und lehrreich genug, um dir zu zeigen, wie wunderbar Allah die Geschicke der Menschen leitet.“

Damit du aber erst deine eigenen Sorgen vergißt, rauche inzwischen diese süßduftende Cigarette SALEM AUSLESE.

(Fortsetzung folgt.)



Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften für 5 Pf. erhältlich

Haben Sie unser Schaufenster gesehen?

Serienpreise!

1 ⁹⁵	6 ⁹⁵	7 ⁹⁵
9 ⁷⁵	10 ⁷⁵	12 ⁵⁰

Wir haben große neue Sendungen in schönen Damen- u. Herren-Schuhen hereinbekommen. Besuchen Sie uns. Sie finden Schönes in guter Qualität enorm preiswert.

Schuhwarenhelm

Hirsch & Co.

Langgasse
37

Vorsicht!

beim Trinken während der heißen Jahreszeit!! Erfrischend, kühlend, gesundheitsfördernd ist der
„Naturreine Schloß Massenheim. Apfelwein, der Apfelsaft“

aus der Obstverwertung Schloß Massenheim in Massenheim
 Zu beziehen in den hiesigen einschlägigen Geschäften.

Der gute naturreine

Apfelwein

aus dem
Schloßgut Massenheim

stets frisch
Bernhard Metzger, Weingroßhandlung
 Seerobenstraße 29 Bleichstraße 17

Unzufrieden

mit Ihrem Kaffee?

Bitte probieren Sie **Alexi's Kaffee**:

Neue Mischungen:

Konsum . . .	Pfd. M. 2.40
Haushalt . .	„ „ 2.80
Familien . .	„ „ 3.20
Wiesbadener	„ „ 3.60
Karlsbader	„ „ 4.00
Visit	„ „ 4.40
Elite	„ „ 4.80

Ein Versuch macht Sie zu
 meinem Kunden!

Ferd. Alexi

Miehelsberg 9 Telefon 27652
 Eigene Rösterei mit modernsten Schnellröstern.

Jetzt soll der Mensch Eier essen

Heute und folgende Tage prima frische

Brucheier

10 Stück 78 Pfennig

Unsere Spezialität garantiert frische große

Schmuheier

Stück 9 Pfennig

Unsere deutsche

Molkerei-Butter

täglich frisch, per Pfund 2.00 Mark

Haben Sie die Butter einmal gekauft und versucht,
 laufen Sie immer im

Eier-Konsum

22 Miehelsberg 22

Telephon 25654 Telephon 25654

Lieferung frei Haus.

Qualitäts-Vollmilch

Liter 30. frei Haus.

Jeder neue

Kunde erhält 6 Liter gratis.

Offerten unter 11. 172 an den Tagblatt-Verlag.

Luftbad

Walzmühlstraße 15 u. Eingang Niederberg.

Gymnastik-Kursus für Damen

nachmittags von 4—6 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen

Tel. 26950 H. Kung, Vert. d. Naturheilmethode.

Die Geburt ihres Sohnes WERNER

zeigen an

August Schwibinger u. Frau

Frieda, geb. Diekm.

Wiesbaden, den 12. Juni 1928.

Dambachtal 20.

Zurück.**Kinderarzt Dr. Lade.****Restposten**

Qualitäts-Schuhe
 in 2. u. 3. farbige, weit
 unterm Preis
 Marktstraße 25, 1. St.

Fahrräder

auf Teilzahl. Gebrauchte
 Räder nehme ich in Zahl.
 Franz Kohl.

Göbenstr. 12.**Wolter**

Ellenbogengasse 12

Telephon 27453

**„Nicht vergessen,
 Fisch zu essen“!**

woll nahrhaft, woll gesund!

Frisch vom Fang

morgen Freitag:

Alle Sorten Fluß-**und Seefische**

zu äußerst. Tagespreis.

Nachstehende Sorten

besonders günstig:

Seelachs i. g. z. Fisch 35

o. K. Pfd. 35

Mittelschellfisch

im g. z. o. K. Pfd. 40

Schellfisch o. K.

Pfd. 60

Rotzungen Pfd. 80

Jetzt ist die Zeit für

Matjesheringe!

Aus laufenden

Zufuhren ist diese

beliebte Saison delik.

täglich zu haben.

Preis **3 Stück 35**

sowie Stück 20, 30 und

40. Ferner als er-

wünschte Abwechslung

in der Abendkost:

Delikat gebratene

Fischkoteletts

per Pfund 70

Täglich frisch!

Professor Otto Dorn
 verweist

Schuh-Reparatur

Marktstraße 25, 1. St. vis-à-vis Maldaner.

Telephon 23033. —: Qualitätsarbeit Crêpeschuhe.

Agobesohlen. 1 Tag Lieferzeit.

**Gummistrümpfe**

für Krampfadern, Venenentzündungen, geschwollene
 Beine, verdickte Gelenke usw. liefert ein in jeder
 Beziehung vollendetes Erzeugnis, das in Güte und
 Passform unerreicht ist.

„Aeltester Fachmann“

für Fuß- und Beinleidende am Platze.

prakt. Bandagist und Orthopäde.

mit Meisterprädikat seit 1902.

Tel. 27349

Wiesbaden

Webergasse 26.

Kurpark Sanatorium

Erathstraße (bei Hotel Quisisana)

für Nervenkranken, Rheumatische, Erholungsbedürftige

Neue ärztliche Leitung: Dr. F. Moeren

Privatsprechstunden nach

Verabredung Tel. 24533

früher Leiter des ehem.

Sanat. Diätenmühle

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden
 unseres lieben Vaters und Großvaters

L. H. Buttersack

sagen wir herzlichen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Libby's 10.000 Mark

in Barpreisen
 für die besten Rezepte zur Ver-
 wendung von Libby's Milch

1. Preis	2000,- RM
2. Preis	1000,- RM
3. Preis	750,- RM
25 Preise à 100,-	zus. 2500,- RM
75 Preise à 50,-	zus. 3750,- RM

Hunderttausende von Hausfrauen

verwenden Libby's Milch, um die verschiedensten Gerichte
 schmackhafter zu machen. Diese Originalrezepte möchten wir
 kennenlernen. Die besten erhalten obige Geldpreise.

Der Wettbewerb wird

unwiderruflich am 1. September 1928

geschlossen. Alle Rezepte müssen bis zu diesem Tage in unserem
 Besitz sein. Jedes Rezept muss mit einem vollständigen Etikett
 einer Dose Libby's Milch begleitet sein und ausserdem deutlich
 den Namen und die genaue Adresse des Einsenders sowie
 Namen und genaue Adresse des Kleinhandlers tragen, von dem
 Libby's Milch bezogen ist. Jeder Teilnehmer kann eine beliebige
 Anzahl von Rezepten einsenden. Beeilen Sie sich also, um sich
 einen Preis zu sichern.

Genaue Bedingungen sowie Fingerzeige für die vielseitige
 Verwendungsmöglichkeit von Libby's Milch enthält unser
 Rezeptheftchen: „Die Milch für jeden tüchtigen Koch“,
 kostenlos erhältlich bei Ihrem Händler oder von

Deutsche Libby Gesellschaft m. b. H.

Reklame-Depot

HAMBURG 33, Bramfelder Strasse 74



F104

+ Nervöse Störungen +

der Herz-, Magen- und Darmfunktion usw., krampf-
 artige Zustände: Asthma, Magenkrampf, Veitstanz,
 Beschäftigungsneurosen, nervöse Sprachstörung,
 Neurasthenie und Hysterie, Lähmungen, Neuralgien,
 Ischias, Nerven-Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit,
 Psychoneurosen: Befangenheit, Erröten, Schweißmut,
 Willensschwäche usw., Zwangsgedanken, Platzangst,
 manische und phobische Zustände, Bleichsucht und
 Schwächezustände, Rheumatismus, Gicht, Leber-
 leiden usw. behandelt individuell.

A. Kohlmann**Magnetopath**

(ausübender Vertreter rationeller Heilmethoden):

**Magneto- und Psychotherapie, Osteopathische-
 und Nerven-Massage**

Atmungslehre / Diätetik und Homöopathie
 (kombinierte universale Nerven-Heil-Behandlung)

Mauritiusstraße 5, II, Sprechzeit 10—12 vormittags
 wochentags 4—6 nachmittags
 Zwanzigjährige Praxis! Erfolge bekannt!

Ein Herzschlag entriß uns am 13. d.
 Mts. den lieben Gatten, Vater, Großvater,
 Schwiegervater

Herrn Mathias Ortseifen

Schuhmachermeister

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen:

Juliane Ortseifen,

geb. Kröller.

Wiesbaden, den 14. Juni 1928.

Herderstraße 9.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,

den 16. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, auf dem

Südfriedhof statt.

Neues aus aller Welt.

Aufregende Jagd auf Kokschiebungen. Aus Saarbrücken wird berichtet: Eine aufregende Jagd nach zwei Kokschiebungen unternahm die hiesige Kriminalpolizei. Die im Auto geflüchteten Schieber, die von Saarbrücken nach Kaiserslautern und dann weiter durch das Saargebiet bis an die französische Grenze fuhrten, wurden dort von den Beamten gestellt, als sie das Kokschieben über sie zu schmuggeln versuchten. Hierbei wurde einer der Täter angeschossen und festgenommen, während der andere entkam. Ein großer Vorrat an Kokschieben wurde beschlagnahmt.

Eisenbahnstrecke bei Braunschweig. In der Nacht zum Mittwoch sind auf der Bahnstrecke Braunschweig-Magdeburg in der Nähe der Station Wedel eine Anzahl Fernspreckleitungen, darunter Bahn- und Postleitungen, durchgeschnitten worden. Kurze Zeit später wurde auch eine Signalleitung der Reichsbahn durchgeschnitten. Durch die Unachtsamkeit der beteiligten Beamten konnte ein Unglück vermieden werden. Dieser Eisenbahnstrecke hat sich in den letzten Wochen wiederholt. Auf die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung ausgesetzt.

Tödlicher Unfall bei einem Brückenbau. Beim Bau der Elbbrücke bei Hamburg ist ein über eine große Klemmscheibe laufendes Transportband, das abknirschende Band, mit einer elektrischen Starkstromleitung in Berührung. Ein Arbeiter wurde vom Strom getroffen und auf der Stelle getötet, ein zweiter verletzt.

Der Abtransport des Phosgens. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Hamburg ist der für den Abtransport des Phosgens gedachte Dampfer Dienstagmittag in See gegangen. Unter Aufsicht hiesiger Beamter wird das Phosgen an einer 1000 Meter tiefen Stelle des Atlantik versenkt, wo Schädigungen für Schifffahrt und Fischbestand vollkommen ausgeschlossen sind.

Beim Fluchtversuch erschossen. Drei Strafgefangene des Danziger Strafgefängnisses, die bei Baugarbeiten außerhalb des Gefängnisses beschäftigt waren, ergriffen plötzlich die Flucht. Der Aufseher sah sich gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er gab zunächst drei Warnungsschüsse ab; als diese nicht beachtet wurden, streckte er mit einem vierten Schuss einen Gefangenen namens Verbert nieder. Die beiden anderen Gefangenen konnten ergriffen werden.

Gustav Hartmann macht Schule. Aus Paris wird uns gemeldet: Offenbar angeregt durch die Fahrt des Berliner Droschkentüfchers Hartmann, der sich wieder auf den Weg nach Cannes gemacht hat, haben zwei Journalisten, der Deutsche Dr. Düsberg und der Franzose Vronsky, beschlossen, in einem alten Peugeotwagen aus dem Jahre 1889, den sie „Locarno“ getauft haben, die Reise Paris-Berlin zu machen. Sie werden am Sonntagvormittag vom Place de l'Opera abfahren.

Vauchtophus-Erkrankungen in Wien. Im Laufe der letzten Woche wurden im 11. Wiener Gemeindebezirk zehn leichtere Erkrankungen an Vauchtophus festgestellt.

gestellt. Die Untersuchung ergab, daß die Erkrankungen im Zusammenhang mit einer im gleichen Bezirk befindlichen Meierei stehen. Die Meierei ist geschlossen worden.

Absturz eines dänischen Flugzeugs über Kopenhagen. — Drei Tote. Am Mittwochvormittag gegen 11 Uhr stürzte ein Marineflugzeug über dem dicht bewohnten Kopenhagener Stadtteil Osterbro ab und wurde vollständig zertrümmert. Die Maschine war leer, und es stellte sich heraus, daß die drei Flieger, die sich an Bord befanden hatten, nämlich ein Unteroffizier und zwei Kadetten, aus der Maschine mit Fallschirmen abgeprungen waren. Die Fallschirme hatten sich aber nicht entfaltet. Alle drei wurden getötet. Einer von ihnen fiel auf ein Dach, das er durchschlug, worauf er in den Bodenraum stürzte.

Defenceinsatz in Westminster. Durch Einsturz einer Decke in der in der Nähe der Westminsterabtei in London gelegenen Zentrallhalle, die religiösen Versammlungen dient, wurde ein Kind getötet und sieben Personen schwer verletzt.

Vier Personen vom Schnellzug überfahren. Wie „Giornale d'Italia“ meldet, wurde in Velletri in Süditalien ein Wagen mit vier Personen durch einen Schnellzug überfahren und alle Insassen des Wagens sofort getötet.

Erdbeben in Modena. In Stadt und Provinz Modena wurde am Mittwochvormittag 9 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. In Modena wurde kein Schaden angedeutet, und die Bevölkerung kam mit dem Schrecken davon. Stärker waren die Erdstöße in Carrara, wo mehrere Kamine einstürzten.

Hier hilft die Wizard-Einlage

Nur 2 Tage

kostenlose Beratung
und Untersuchung
durch Wizard-Orthopäden

Montag
18. Juni

Dienstag
19. Juni

von 8—1 und 3—7 Uhr.

Reformhaus Meyrer

(Abteilung: Bequeme Schuhe)

Ballenschmerzen

1203

71 Rheinstraße 71

Senkfuß-Spreizfuß

Hornhaut-Schwien

Sind Sie nervös oder leiden Sie an Verdauungsstörungen?

Dann trinken Sie

„Befa-Kaffee“

nach ärztlichem Rezept präpariert.

Dieser echte, hochfeine, vollaromatische
Medizinisch-Gesundheitskaffee (reiner Bohnenkaffee),
ärztlich empfohlen.Hilfsstoffe:
Frig Blatt, Bormo

wirkt gesundheitsfördernd,
stärkt und beruhigt die Nerven,
regt Magen u. Darm zur Tätigkeit an,
fördert die Verdauung u. den Stoffwechsel,
hat vollen Kaffeegehalt, greift aber
trotzdem das Herz nicht an.

Trinken Sie ihn deshalb, und Sie werden am eigenen
Körper die überaus wohltuende und hellende
Wirkung verspüren.

Per Paket M. 0,90, M. 1.- u. 1,10, in Alu-Beck-Kassetten M. 1,20

In haben in allen
einschlägigen Geschäften.

Vertreter für Mainz und Wiesbaden: WILH. SCHMIDT, Mainz, Bonifatiusplatz 10, Telefon 1021.

HALLO!

Sport- und Reise-Woche

Etwas ganz Außergewöhnliches

biete ich vom Samstag, den 16. bis Samstag, den 23. Juni

Sport- und Reise-Anzüge

mit langer, Knickerbocker- oder Breeches-Hose

Mk. 95.—, 90.—, 84.—, 78.—, 72.—, 65.—, 58.—, 50.—, 42.—, 39.—, 34.—, 28.—, 24.—, 20.—

Sport- und Reise-Mäntel

in Gabardine, Loden und gummierten Stoffen

Mk. 110.—, 98.—, 90.—, 74.—, 72.—, 65.—, 58.—, 50.—, 42.—, 36.—, 30.—, 24.—, 16.—

Besuchen Sie mich und überzeugen Sie sich von meiner enormen Auswahl und Preiswürdigkeit



Den Sportanzug mit langer
Breeches- oder Knickerbocker-
Hose von
Mk. 42.—
müssen Sie gesehen haben.

Ernst Neusser

Das große Haus der guten Qualitäten.

1904

Telephon 24942.

Spelerling-	Apfelwein . Liter	℥	0.45
Tarragona	rot Liter	℥	1.30
Malaga	gold	℥	1.50

Treffpunkt am Sprikenhaus, Dohheimer Straße.
1 Büfett u. 1 Schreibtisch
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Budesheim, Obergerichtsvoßzieher.

Morgen Freitag, den 15. Juni, vorm. 9½ Uhr
beginnend, versteigere ich im Versteigerungslokal
Kleine Schwalbacher Str. 10
(Zugang von der Mauritiusstraße u. Kirchstraße)
1 Parrie guterdalt. Bohn- und Schlafzimmermöbel,
Küchen- und Haushaltsfachen aller Art.
Näheres siehe in der gekürzten Ausgabe.
Wilhelm Klapper
Auktionator und Taxator.
Kleine Schwalbacher Straße 10. — Telefon 28450.

DAS PARADIES DER BAYERISCHEN ALPEN
Alpines Seilbad — Höhenluft- und Terrainkuren — Bergsport
Auskünfte und Prospekte durch Kurdirektion Berchtesgaden, Fremden-
verkehrsverein Berchtesgaden-Land, Fremdenverkehrs-Verein Schellen-
berg sowie durch alle Reise- und Verkehrsbüros. F 185

abends 8.30 Uhr.

erfrischen



In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER-SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft u. Sonnenbädern, vor Fahrten u. Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt sie schmerzhaftem Sonnenbrand vor. Dosen M. 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M. 0,60 u. 1,00

Heilpädagogischer Kurs.
veranstaltet vom Mainzer Institut für Biologie
und Jugendkunde
am Samstag, den 16. Juni,
im Festsaal der Studienanstalt, Mainz, Petersstr. 2.

Vortragsfolge:
9-10 Uhr: Dr. Erich Feldmann, Direktor des
Pädagogischen Instituts Mainz: Normalpäda-
gogik und Heilpädagogik.
10-11 Uhr: Dr. Erich Stern, Professor an der
Universität Gießen u. Dozent am Pädagogischen
Institut Mainz: Persönlichkeit u. Heilpädagogik.
11-12 Uhr: Dr. Ernst v. Düring, Professor an der
Universität Frankfurt a. M.: Jugendliche
Schwachsinnige.
12-13 Uhr: H. Henze, Stadtschulrat in Frankfurt am
Main, Vorsitzender des Deutschen Heilpädagogi-
scherversbands: Sonderschulen im Betriebe der
modernen Volksschule.

15-16 Uhr: Dr. H. Häberlin, Prof. a. d. Universität
Basel: Heber Sugession.
16-17 Uhr: Dr. Heinrich Wenz, Stuttgart: Psycho-
analyse und Heilpädagogik.
17-18 Uhr: Dr. Erich Kästner, Berlin: Individual-
psychologie und Heilpädagogik.
Karten zu 3 M. für den ganzen Kursus zu erhalten
im Biologischen Institut, Mainz, Greiffenhausstr. 2
(Realschule), 3. Stock, sonst am Tag d. Kursus
an der Kasse am Eingang. F313

XOX

BISKUITS

in Güte unerreicht.

Verausgabung
von Kostproben

der weltberühmten „XOX“
Waffeln, Gebäck und
Schokolade-Spezialitäten
in der Zeit von Donnerstag,
den 14. Juni, bis Samstag,
den 16. Juni einschl.

bel
Paul Golonsky
„Der süße Onkel“
Goldgasse 1, Ecke Häfnergasse.

Zur Erdbeerbowl!!!

Vom Tag:
Speierling Liter 0.50
Apfelwein „ 0.40
Weißwein Liter von 1.30 an
Rotwein „ 1.10 an
Obstwein „ 1.10 an
Flaschenweine nur feinste Marken in großer Auswahl.
Obstsekt Marke „Hausmarke“ . . . Fl. 1.80
Weinliste:
Karlus Maquin Fl. 4.50
Schloß Baur „ 5.00
Michael Oppmann, Würzburg
weiß und rot 5.00
Hentell-Troden 6.50
Weinbrand-Verschnitt von 2.25 an
Weinbrand in 14 Sorten von 2.80 an
Bilöre in 40 Sorten 2.70 an
Mineralwasser - täglich frische Erdbeeren.

Fritz Henrich
Tel. 26914 Weinhandlung - Spirituosen Tel. 26914
Wiesbaden, Blücherstraße 24
Biebrich, Rathausstraße 65 1205
Versand nach allen Gegenden.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-
Haus, Schalterhalle 1.

Verchiedenes

Wäschefabrik

liefert an Pensionate,
Beamte u. andere sol-
vente Kunden auf
12 Monatsraten
tägl. Bett-, Tisch-
u. Leibwäsche zu Kassa-
preisen. Strengste Dis-
kretion. Verlang. Sie
unverbindl. Muster-
vorlage. Offerten unt.
S. 168 Tagbl.-Verlag.

Gelocht Modelle zum Dauerwellen

für Sonn- und Montag.
Kurhaus, auch weiches
Haar bevorzugt. Zu meld.
b. Freitagabend Friseur-
Salon Hotel Rose.

Für Vermittlung von
Maler- u. Anstr.-Arbeiten
gute Provision. Off. unt.
S. 164 an den Tagbl.-Vl.

Schwedenfahrt!

Wer hat Lust innerhalb
vier Wochen durch die
nordischen Länder zu
wandern? Anfragen
Rheinstraße 89, Port.

Piano zu vermieten.
monatl. 9 M.
Off. u. S. 160 Tagbl.-Vl.

Welcher trifft. Herr
w. hübsche Dame. Witte
30. aus best. Kreisen, gute
Hausfr. u. spät. Vermög.,
sweds. Ehe als Lebens-
kameradin erwählen? Off.
u. S. 169 Tagbl.-Verlag.

KLISCHEE-
KABGÜSSE
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Adolf Harth

A. G.

Neue gelbfleischige
Kartoffeln

38s

3 Pfund

Feine zarte
Matjes-Heringe

38s

3 Stück

4% Rabatt.

1193

Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Thalia

Kirchgasse 72 - Telefon 26137

Heute letzter Tag!
Alaskas weiße Wunderwelt
und der soziale Film
Ledige Mütter
mit Helga Thomas und Marg. Schlegel.

Ab morgen Freitag
2 große Filmschlager
Wer das Scheiden
hat erfunden

Ein Emigranten-Schicksal nach Motiven des
bekannten Volksliedes mit Mary Parker, Betty
Astor, Alfred Abel, Ernst Verebes, Hans Albers.

Das Henny Porten-Lustspiel
Rosen aus dem Süden
mit Henny Porten, Hilde Wörner, Angelo Ferrari.

Die neue Deullig-Woche.
Anfang wochentags 4, 6½, 8½ Uhr.

PARK

Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag ab 17 Uhr: **TANZ-TEE.**

KABARETT täglich ab 21 Uhr: **DAS INTERNATIONALE JUNI-PROGRAMM** - **Georg Krönlein** konferiert.
FAMILIEN-DIELE ab 21 Uhr: **TANZ.**
BAR: Barbetrieb mit der Stimmungskapelle Albert Laufer.
CAFÉ: täglich **KUNSTLER-KONZERTE.**

Heute letzter Tag: Frauenarzt Dr. Schäfer im Ufa-Palast

Ab heute Donnerstag:

Du sollst nicht ehebrechen!

Das deutsche Meisterwerk

Film-Palast

Nach dem Roman „Therese Raquin“ von Emile Zola

Die Hauptdarsteller:

Gina Mandes - J. Marie-Laurant - La Jana
Kans Adalbert von Schlettow
Wolfgang Zilzer

Musikalische Illustration:

Kapellmeister Heinz Meletta
Gloria-Palast Frankfurt a. M.

Das Hausorchester dirigiert als Gast:

Konzertmeister Franz Dolly
Gloria-Palast Frankfurt a. M.

Unsere Eintrittspreise:

1.-, 1.25, 1.50, 1.75, 2.-, 2.50

Die Anfangszeiten:

Wochentags 4 Uhr

Sonntags 3 Uhr

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Um verschiedenen an uns gerichteten Witten gerecht zu werden,
bringen wir im Beiprogramm
Tom Tyler in „Der Cowboyboxer“

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Straße 10 — Telefon 28901

Auf vielseitigen Wunsch
Gastspiel verlängert bis einschl. 30. Juni

Cellu de Rheidt

in der gewaltigen Bühnenschau und Tanz-
Pantomime ohnegleichen:

Der Waldbrand

Dazu: Der neue Spezialitäten-Teil
Anfang 8 1/2 Uhr.

Preise von 1—3 Mk. im Vorverkauf im
Zigarrengeschäft Zander, Kirchgasse 61 sowie
im Vergnügungs-Palast täglich von 11 bis 1
und ab 5 Uhr

Schiller-Hemden Knaben-Größe 2.25, 1.95
Schiller-Hemden für Herren 3.85, 3.65
Herren-Einsatzhemden 2.25, 1.95, 1.75
Breeches-Hosen 6.50, 5.50
Leder-Gürtel 1.25, 0.95
Rucksäcke mit Tasche 2.50, 2.25

Reizende Spielhöschen 0.95
in großer Auswahl 1.10,

G. Rosenblum

Wagemannstr. 11-13 Wagemannstr. 11-13

ODEON-

Lichtspiele — Bleichstraße 5



Harry Domela „Der falsche Prinz“

Die spannende Kölner Gerichts-Sitzung.

„Harry Piel's letzter Kampf“

Nur einige Tage!

Ein kleiner Vollen
Boile-Wäscheleide
und Kascha-Kleider
spottbillig zu verkaufen.
Wäscheleiden
jedes Stück 1.95 M.

Jacob Heilbrunn

Marttstraße 25,
Haus der Wiener Koken.

Rüdesheim am Rhein
Hotel Darmstädter Hof
in der
Tanzklausur
täglich Tanz-fee

F167

Kurhaus Wiesbaden

Samstag, den 16. Juni 1928

20 Uhr im Kurgarten:

Grosse Illumination Tanz im Freien.

Eintrittspreis: 2 Mark. F327
Für Dauer- und Kurkarten-Inhaber: 1 Mark

Deutsche Volkspartei

Ortsverein Wiesbaden.

Mitgliederversammlung

am Freitag, 15. Juni, abds. 8 1/2 Uhr, im Saale
des Hotel-Restaurants „Einhorn“, Marktstr. 32.

Tagesordnung:

1. Rückblick auf die stattgefundenen Reichs-,
Landtags- und Stadtverordnetenwahlen.
Referenten: Die Herren J. Glücklich u. A. Ent.
2. Veranstaltungen während des Sommers.
3. Aussprache.

Der Vorstand.

Büromöbel

Morys Mainz
Christophstraße, 86

**Tanz
im
Hahn**
Spiegelgasse 15
täglich ab 9 Uhr

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 15. Juni.
Bei aufgeh. Stammkarten.
Romeo und Julia
auf dem Dorfe.

Parisches Drama in sieben
Bildern nach G. Keller.
Musik von Fred. Delius.
Ruhf. Leit.: E. Zulauf.
Spielleit.: Hans Schuler.
Kant. Alex. Rosakewicz
Kant. Heinrich Polzin
Sali Martin Kremer
Brennen Müller-Reichel
Der schwarze Geier

1. Bauer Gehe-Winkel
2. Bauer Erich Lange
3. Bauerin Willy Haas
4. Bauerin Barth a. H.
5. Heffertuchentau
6. Christel Pader
7. Glücksradfrau E. Reber
8. Schmuckwarenfrau
9. Käthe Wieden
10. Rollenreißer D. Schorn
11. Karussellmann E. Köther
12. Schicksalsbubenmann

Das schlafende Mädchen
Anno von Krussow
Das wilde Mädchen
Willy Haas
Der arme Hornist Schorn
Der bückige Bakageier
Friedrich Reiter

1. Schiffer Carl Köther
2. Schiffer Fritz Reiter
3. Ort der Handlung:
Seldwyla (Schweiz).
Zeit der Handlung:
Mitte des vorigen Jahrh.

Zwischen dem ersten und
zweiten Bild liegen einige
Jahre. 1. Bild (Vorspiel):
Das Brachland. 2. Bild:
Vor Martis Baule.
3. Bild: Eine andere
Stelle des Brachlandes in
der Mohnhütte. 4. Bild:
In Martis Baule. 5. Bild:
In Rittmes 6. Bild: Der
Gana nach dem Paradies-
garten. 7. Bild: Der
Paradiesgarten.

Nach dem 4. Bild findet
eine längere Pause statt.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende gegen 21 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 15. Juni.
29. Vorst. Stammreihe I.
Cocor Babe.

Rückspiel in 3 Akten von
Jacques Katonjan.
Spielleit.: W. v. Gordon.
Simone, eine Lebendame
Olla Heidenreich
Claire ihr Stubenmädchen.
Marianne Elman
Miguel, der offizielle
Freund B. Herrmann
Henri, der empfindsame
Jüngling B. Breitkopf
Emile, der entlassene Be-
rater Kurt Sellnid
Der Tageslieger, eine
Lieferantenleiche
Hans Bernhöft

Schauplatz:
Paris zu ungen. Tagen.
Nach dem 1. Akt 12 Min.
Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 21 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 15. Juni.
29. Vorst. Stammreihe I.
Cocor Babe.

Rückspiel in 3 Akten von
Jacques Katonjan.
Spielleit.: W. v. Gordon.
Simone, eine Lebendame
Olla Heidenreich
Claire ihr Stubenmädchen.
Marianne Elman
Miguel, der offizielle
Freund B. Herrmann
Henri, der empfindsame
Jüngling B. Breitkopf
Emile, der entlassene Be-
rater Kurt Sellnid
Der Tageslieger, eine
Lieferantenleiche
Hans Bernhöft

Schauplatz:
Paris zu ungen. Tagen.
Nach dem 1. Akt 12 Min.
Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 21 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 15. Juni.
29. Vorst. Stammreihe I.
Cocor Babe.

Rückspiel in 3 Akten von
Jacques Katonjan.
Spielleit.: W. v. Gordon.
Simone, eine Lebendame
Olla Heidenreich
Claire ihr Stubenmädchen.
Marianne Elman
Miguel, der offizielle
Freund B. Herrmann
Henri, der empfindsame
Jüngling B. Breitkopf
Emile, der entlassene Be-
rater Kurt Sellnid
Der Tageslieger, eine
Lieferantenleiche
Hans Bernhöft

Schauplatz:
Paris zu ungen. Tagen.
Nach dem 1. Akt 12 Min.
Pause.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 21 1/2 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 15. Juni.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, Ausg. d.

von d. Stadt, Kurorektor.

Leitung:

Kapellmeister A. König.

1. Ouvertüre zu „Zampa“

von F. Berold.

2. Chant sans Parole u.

Tschalkowski.

3. Im Meer, Lied von

Schubert.

4. Polka-Tänze, Walzer

von J. Donner.

5. Fantasia aus „Lohn-
häuser“ v. R. Wagner.

6. March v. Friedemann.

Der Vorstand.

Kuchhaus-Konzerte

Freitag, den 15. Juni.

Abend-Konzerte.

Leitung:

Musikdirektor D. Jrmr.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Das

eiserne Pferd“ von

D. J. Auber.

2. Ballettmusik aus „Zar

u. Zimmermann“ von

J. Korring.

3. Ein Fest in Aranjuez,

spanische Fantasia von

J. Demmermann.

4. Frauen, Liebe u. Leben.

Walzer von F. v. Blon.

5. Ouvertüre zu „Orpheus

in der Unterwelt“ von

J. Offenbach.

6. Ständchen von Jol.

Strauß.

7. Fantasia „Jolanthe“

von J. Tschalkowski.

20 Uhr:

1. Jubiläumsmarsch von

R. Wagner.

2. Ouvert. zu „Rik. III.“

von R. Hoffmann.

3. Jorgbände, Legende u.

J. Smetana.

4. Rhapsodie zur „Der Ru-
bin“ von E. Smetana.

5. Die Moldau, Lumbon.

Dicht. v. F. Smetana.

6. VI. ungar. Rhapsodie

von F. Liszt.

Kundfunk-Programme

Freitag, 15. Juni.

12.30 Uhr

Schallplattenkonzert, 12.30 Uhr

Die Stunde der Jugend, Vor-

trag: Die Jugend in der Jugend.

14.30 Uhr

Hausfrauen, Nachmittags, Vor-

trag: Die Hausfrau, 14.30 Uhr

Die Besessene, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr

Der Frau Rat, 14.30 Uhr